Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 122.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24¼ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 13. März

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Amtliches.

Berlin, 11. März. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Reg.-Rath Frhrn. v. Thermo zu Frankfurt a. O. den Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub zu verleihen; und den Prem.-Lieutenant a. D. v. d. Marwitz zu Dillenburg zum Gestüt-Direktor zu ernennen.

Der zur Zeit als Hilfsarbeiter in der Bau-Abtheilung des Kgl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten beschäftigte Kgl. Landbaumeister Weber (früher zu Stettin) ist zum Kgl. Bau-Inspektor ernannt und demselben die Stelle eines solchen bei der Kgl. Ministerial-Baukommission hierselbst verliehen worden.

Dem Lehrer Dr. Crouze am Kadetten-Corps zu Berlin ist das Prädikat Oberlehrer verliehen worden.

Was uns vor allem Noth thut.*)

Zum ersten Male, seitdem wir zum Reichstage wählen, ist der Ausfall der Wahlen in unserer Provinz ein ganz entschieden ungünstiger. Es waren drei deutsche Abgeordnete neben neun polnischen gewählt, aber, wie sich gewöhnlich das Unglück zu den Folgen menschlicher Schlaffheit und Verblendung zu gesellen pflegt, einer von diesen dreien, ein vortrefflicher Mann, um das deutsche Wesen im Großherzogthum hoch verdient, wurde uns unmittelbar nach der Wahl durch einen jähen Tod entrissen. So haben wir in diesem Augenblicke nur zwei Vertreter und werden auch im allergünstigsten Falle, welchen wir kaum zu hoffen wagen, immer doch nur durch eine Minorität von Abgeordneten vertreten sein.

Eine Niederlage, wie wir sie erlitten haben, wäre unter allen Umständen, wäre zu jeder Zeit höchst beklagenswerth. Doppelt schmerzlich muß sie aber gerade jetzt empfunden werden. Unser deutsches Vaterland ist aus einem aufgezwungenen, blutigen und opferreichen Kampfe gegen den Erbfeind nicht nur mit höchstem Siegesruhm und mit dem Gewinn schwerwiegender materieller Bürgschaften für seine Sicherheit, sondern auch als ein einiges, als ein großes Reich hervorgegangen, über das Preußens Könige als kaiserliche Schirmherren walten. Zum ersten Male tritt ein deutscher Reichstag zusammen, eine Vertretung des deutschen Volks im neuen Reiche, und in diesem Reichstage soll Posen durch Gegner des deutschen Reiches vertreten sein. Indessen gibt es in politischen Dingen nichts abgeschmackteres, als eine elegische Stimmung, und nichts unberechtigteres. Was geschehen ist, ist kein Weltereigniß, kein Faktum, kein Wunder: es ist nichts geschehen, als was wir gethan oder zugelassen haben. Mag auch mancher deutsche Mann in engem Kreise mit redlichem Willen und Eifer gearbeitet haben, alle haben ihre Zeit versäumt, niemand hat an eine umfassende Organisation gedacht, niemand die Erfahrungen früherer Wahlen ausreichend verwerthet.

Wir haben alle schwer gesündigt
Und mangeln allesammt am Ruhm.

Und doch fehlte es nicht an den stärksten Antrieben, welche für Wähler irgend denkbar sind. Wir wußten, daß eine energische Agitation auch in der Provinz Posen keineswegs ohne Frucht bleibt, wir wußten, daß die Deutschen ohne eine solche hier nichts erreichen. Unsere Brüder standen draußen im Felde und stritten mit namenlosem Heldenmuth für die deutsche Sache; sie achteten nicht Wunden, nicht Mühsal, nicht Winterfrost; mußte uns ihr Beispiel nicht begeistern, unsere so wenig mühsame, so gefahrlose Wählerpflicht mit höchster Treue zu erfüllen? Und dann — wer siegt, wo wir unterliegen? Ist es eine Partei, welche zwar in manchen Punkten von unseren politischen Anschauungen abweicht, aber mit uns auf demselben Boden vaterländischer Gesinnung steht? Sind es Staatsbürger einer andern Nationalität, welcher sie innerhalb des großen Staatsganzen den gebührenden Platz gesichert wissen wollten? Nein, wir wußten daß wir Gegnern gegenüberstanden, welche dem neugeschaffenen Staat bewußte Feindschaft entgegentragen. Wir legen geringes Gewicht auf die Insulten, welche sich Gassenbuben — wohl zum Theil von sehr guter Herkunft, Jesuitenzöglinge, gegen die deutsche Schuljugend erlaubten, als diese den Sieg von Sedan feierte; wir legen geringes Gewicht auf die Exzesse, welche der polnische Pöbel in landesverrätherischer Gesinnung hie und da gegen preußische Bürger verübt hat, welche die Siege ihres Königs und Kaisers feierten. Es fällt uns nicht ein, die gebildeten und aufgeklärten Polen für die Rohheit einer unter geistlichen Einflüssen stehenden Heerde verantwortlich zu machen. Aber gerade die Führer der polnischen Partei, die maßvollen, besonnenen, klugen Lenker der Wahlbewegung haben kein Hehl daraus gemacht, daß sie dem neuen deutschen Staate nur gezwungen angehören. Mit einem Proteste gegen die Zugehörigkeit des Großherzogthums zum Nordbunde sind sie in den ersten Norddeutschen Reichstag eingetreten. Und sie haben damit im Sinne fast des gesammten Polenthums gehandelt, dessen publizistischen Organe bei aller klugen Zurückhaltung, deren sie sich auf preußischem Boden befleißigen, es doch nicht verschweigen, daß sie eine feindliche Stellung zum deutschen Volke für eine unerläßliche Eigenschaft eines polnischen Patrioten halten. Noch ist kein Jahr vergangen, seit Dr. Robinski einer friedlichen, rein positiven Pflege des polnischen Wesens und der politischen Anlehnung an den Staat, welchem die hiesigen Polen nun doch einmal angehören, das Wort redete — und — wiederrufen mußte, denn aus der angeblichen Berichtigung blickte der Wiederruf deutlich hervor. Diesen Thatsachen gegenüber zweifelte kein Deutscher in der Provinz daran, daß die Polen ihre Abgeordneten nur wählen würden, um durch diese als ihre legitimen Vertreter im deutschen Reichstage gegen die Zugehörigkeit der Provinz zum deutschen Kaiserreiche zu protestiren und uns so, soviel in ihrem Willen liegt, jedes Antheils an den großen und theuren Errungenschaften der schweren Kämpfe zu berauben.

Solchen Gesinnungen, Bestrebungen und Absichten gegenüber mußten es die deutschen Wähler als ihre höchste Pflicht und als ihr höchstes Interesse erkennen, mit allen gesetzlich und sittlich erlaubten Mitteln die Wahl möglichst vieler deutschen Abgeordneten duchzusetzen, damit der böse Schein vermieden würde, als ob die Mehrheit der Bewohner dieser Provinz sich nicht als rechte Preußen fühlte und innerhalb des preußischen Staats eine unmögliche Sonderstellung verlangte. Ein neuer Sporn mußte endlich in der vortrefflichen Organisation und in der hohen Einmüthigkeit der Polen liegen, an welcher jene jesuitische Intrigue, für die wir wahrlich keine Sympathie haben konnten, schmählich scheitern sollte.

Und was thaten nun die Deutschen, so mächtigen, sittlichen Antrieben gegenüber? Weniger als je zuvor. Und doch lag nahe genug, was zu thun war. Es handelte sich um gar nichts neues, sondern um etwas schon einmal versuchtes und — mit glänzendem Erfolge versuchtes.

Auch bei der ersten Wahl zum Norddeutschen Reichstage fehlte es nicht an Wahlkreisen, wo man sich über den aufzustellenden Kandidaten entzweite, wo sich eine Minderheit der Mehrheit nicht fügen wollte, wo vielleicht ein Landrath das dringende Bedürfniß fühlte, zu kandidiren und sollte in Folge dessen auch statt eines loyal gesinnten Norddeutschen ein erklärter Feind der großen Schöpfung des Jahres 1866 gewählt werden. Aber überall wurden die Schwierigkeiten rechtzeitig beseitigt durch die Vermittelung des Zentralkomites. Mit Rath und Mahnung wußte das Zentralkomite überall die Einigkeit der Deutschen herzustellen. Bei jenen Ehrgeizigen, welche die deutsche Sache gefährdeten, machte ein Mann von hoher Stellung, der in der Provinz unvergessen bleiben wird, seinen schwerwiegenden Einfluß zu Gunsten einer patriotischen Entsagung geltend, und sie traten rechtzeitig von der Kandidatur zurück. So unterlagen die Deutschen nur da, wo sie in der entschiedenen Minderzahl waren.

Diesmal fehlte ein Zentral-Wahlkomite, und auch die Kreis-Wahlkomites gingen meistens so spät und gewiß mehrfach auch mit so unzureichender Energie ans Werk, daß ein schlechter Erfolg nicht ausbleiben konnte.

Aber wozu sprechen wir jetzt von den gemachten Fehlern, jetzt, wo sie nicht mehr gut zu machen sind, und wo die nächsten allgemeinen Reichstagswahlen voraussichtlich erst in drei Jahren stattfinden werden? Weil wir schon jetzt, und nicht erst in drei Jahren, ein Zentral-Wahlkomite gebrauchen. Wenn dasselbe auch zu spät kommen sollte, um bei den Nachwahlen eine nützliche Thätigkeit entwickeln zu können, so kommt es doch noch rechtzeitig, um in allen Wahlbezirken, wo deutsche Wahl-Komites bestanden haben, diese zu einer durchaus nothwendigen, bis jetzt wohl meistens versäumten Thätigkeit post festum anzuspornen. Es gilt jetzt die Erfahrungen festzustellen und aufzuzeichnen, welche bei dieser Wahl gemacht worden sind. Vor Allem ist es nöthig, über die Personen Buch zu führen, welche jetzt das Amt eines Vertrauensmannes bekleidet haben. Hätte man das nach der vorletzten Wahl gethan und hätten so z. B. dem Posener Komite Notizen darüber vorgelegen, welche Persönlichkeiten sich damals bewährt haben, welche nicht, so würde es wohl nicht vorgekommen sein, daß jetzt Vertrauensmänner beinah in der letzten Stunde die Wahlzettel zurückschickten, andere sich ihrer Verpflichtung in der nachlässigsten Weise entledigten. Vielleicht wird es dann gut sein, auch die Lokalkomite's als „Wahlvereine" fortbestehen zu lassen. Jedenfalls müßten die Akten jeder Wahl aufbewahrt und dem Komite für die nächste Wahl rechtzeitig übergeben werden. Das Zentral-Komite, dessen Fortbestand unerläßlich ist, wird dann dafür zu sorgen haben, daß überall die Wahlbewegung rechtzeitig beginne. Wenigstens drei Wochen vor der Wahl muß eine Wählerversammlung berufen werden, welche ein Komite wählt und zugleich die Kandidatenfrage vorläufig diskutirt. Dieses Komite empfängt dann die Akten des vorigen Wahlkomite's und bestimmt Vertrauensmänner, welche ihrerseits wieder eine Art von Bezirks-Komite zusammenbringen und Zeit genug haben, um in aller Ruhe den „Schlepperdienst" zu organisiren. Denn geschleppt werden müssen leider nur zu viele Wähler, — nicht nur unter den geringeren Leuten. Giebt es hier in Posen doch sogar höhere Beamte, welche es mit ihrer Pflicht gegen Kaiser und Vaterland vereinbar achten, am Wahltisch zu fehlen.

Doch das sind spätere Sorgen. Für jetzt handelt es sich nur darum, daß ein Zentralkomite errichtet und durch dieses in allen Bezirken die nöthigen Erhebungen über die letzte Wahl, die sich natürlich keineswegs blos auf die Vertrauensmänner zu beschränken habe, in geeigneter Weise veranlaßt werden. „Es muß aber gleich sein."

A.

*) Wir haben uns über die Nothwendigkeit größerer Wahlthätigkeit und Einigkeit unter den Deutschen unserer Provinz wiederholt ausgesprochen. Leider haben wir vergeblich gewarnt. Heut treten wir einem Freunde unserer Zeitung, welcher den beigehenden Artikel uns sendet, diesen Raum ab, damit auch eine Stimme aus dem Publikum gehört werde. Mit dem hier gemachten Vorschlage sind wir ganz einverstanden; wir haben schon 1869 bei Bildung eines Zentral-Wahlkomites befürwortet. Red. der Pos. Ztg.

Kriegsstatistik.

Der jetzt beendete deutsch-französische Krieg von 1870—71 bietet in seinem siebenmonatlichen Verlaufe ein reiches militärisch-statistisches Interesse, bezüglich dessen wir nachstehend einige wesentlichere Momente hervorheben.

Der Krieg wurde am 19. Juli 1870 von Paris aus erklärt, am 28. Januar 1871 durch die Kapitulation von Paris auf den meisten seiner Schauplätze, am 16. Februar auch für das letzte der Kriegstheater beendet; er hat somit eine Dauer von im Ganzen 210 Tagen gehabt.

In den ersten Tagen dieses Zeitraumes, nämlich bis zum 26. Juli, wurde die Mobilmachung der gesammten norddeutschen Armeen, in derselben Zeit auch die der Truppen der süddeutschen Staaten bewirkt, während der strategische Aufmarsch der gesammten deutschen Heere in der Linie Trier-Landau in etwa 13 Tagen stattfand. Bei der Stärke dieser Armee von 5 bis 600,000 Mann fand demnach zur Effektuirung dieser Aufstellung auf den verschiedenen deutschen Bahnen eine tägliche Beförderung von durchschnittlich 42,000 Mann statt; diese Truppenzahl vertheilt sich auf 5 Hauptbahnen, von denen jedoch nur drei als in erster Linie in Anspruch genommen betrachtet werden können. Um diese ungeheuren militärischen-, wie Eisenbahn-Leistungen ihrer wahren Bedeutung nach beurtheilen zu können, muß man ferner der enormen Transporte an Pferden, Geschützen, Munition und Fahrzeugen gedenken, welche gleichzeitig zur Beförderung gelangten, so wie des Umstandes, daß bis vor Jahresfrist ein Bataillon, eine Eskadron oder eine Batterie als die reglementsmäßige Belastung eines Eisenbahnzuges erachtet wurden, und endlich, daß vier preußische Armee-Corps von ihren Standquartieren bis zur französischen Grenze auf 80 bis 120 Meilen herangeführt und während dieser mehrtägigen Eisenbahnfahrt Mann und Roß verpflegt werden mußten.

In Folge dieser wahrhaft wunderbaren Schnelligkeit der Mobilmachung wie der Aufstellung der Armeen, in welchen Beziehungen zwei der Hauptbedingungen der errungenen Erfolge [illegible] in Versailles geführten Unterhandlungen, sind von der oben berechneten 210-tägigen Dauer des Krieges rund 30 Tage in Abzug zu bringen, so daß für die großartigen weiter unten zu erwähnenden Erfolge ein Zeitraum von 180 Tagen zur Verrechnung kommt.

In diesen 180 Tagen haben die deutschen Heere 156 mehr oder minder bedeutende Gefechte bestanden, 17 größere Schlachten geschlagen, 26 feste Plätze genommen, 11,560 Offiziere, 363,000 Mann Gefangene gemacht, über 6700 Geschütze und 120 Adler oder Fahnen erbeutet.

Eine genauere Berechnung ergiebt demnach, daß die deutschen Heere in jedem der sechs Monate wirklicher Kriegführung durchschnittlich 26 Gefechte und 3 Schlachten durchgekämpft, 4 Festungen genommen, 1950 Offiziere und 60,500 Mann gefangen und 1110 Geschütze und 20 Adler oder Fahnen erbeutet haben. Es kommen somit beinahe auf jeden Tag des Krieges ein Gefecht, auf jeden neunten Tag eine Schlacht, auf jeden sechsten Tag eine eingenommene Festung; ferner auf jeden Tag an Kriegsgefangenen 65 Offiziere und 2070 Mann, an Geschützen 38 Stück, an Fahnen oder Adlern eine bezw. einer auf je zwei von drei Tagen.

Thatsächlich vertheilen sich die Gefechte und Schlachten auf die einzelnen Monate wie folgt: es kommen auf die Zeit bis zur Kapitulation von Sedan 13 Gefechte, acht Schlachten — bei Weißenburg, Wörth, Spicheren, Courcelles, Vionville, Gravelotte, Noisseville und Beaumont-Sedan, — und die Einnahme von vier festen Plätzen, Lützelstein, Lichtenberg, Marsal und Vitry. In den Monat September fallen 13 Gefechte und die Einnahme der Festungen Sedan, Laon, Toul und Straßburg, in den Monat Oktober 37 Gefechte und der Fall der Festungen Soissons, Schlettstadt und Metz, in den Monat November 15 Gefechte, zwei Schlachttage, — die von Amiens und Beaune la Rolande — und die Einnahme der Festungen Verdun, Montbeliard, Neu-Breisach, Ham, Diedenhofen, la Fère und der Zitadelle von Amiens, in den Monat Dezember 30 Gefechte, die Schlachten vor und bei Orleans und an der Hallue, sowie der Fall von Pfalzburg und Montmedy, in den Monat Januar endlich 48 Gefechte, die Schlachten bei Le Mans, Montbeliard und St. Quentin und der Fall der Festungen Mezières, Rocroy, Peronne, Longwy und Paris. Im Monat Februar wurde endlich Belfort den deutschen Truppen vorläufig übergeben.

Der Zeitabschnitt der Zernirung von Paris währte vom 19. September bis zum 28. Januar, also 130 Tage, innerhalb deren 22 größere Ausfallsgefechte stattfanden, welche bei vorstehender Berechnung durchweg der Zahl der Gefechte hinzugezählt worden sind, obgleich ein Theil derselben ihrer Ausdehnung wie Bedeutung nach wohl den Schlachten des Krieges anzureihen sein dürfte. Die Ziffer von 22 Ausfallsgefechten auf 130 Tage ergiebt für den Monat fünf bis sechs, und zwar fallen auf den September deren drei, auf den Oktober acht, auf den November zwei, auf den Dezember vier und fünf auf den Januar.

An die hier angeführten Gefechts-, Schlachttage u. s. w.

reihen sich noch der 19. und der 21. September, sowie der 12. Oktober, an welchem die Seegefechte bei Hiddense, in der Putziger Bucht und in der Havanna stattfanden. (St.-Anz.)

Aus dem Felde.

Ueber die Abreise des Kaisers aus Versailles wird dem „Daily Telegraph" unterm 7. d. M. aus genannter Stadt telegraphirt:

„Die Abreise des Kaisers fand in aller Stille statt. Die Stunde war den französischen Behörden gegenüber geheim gehalten worden, und nur ein paar Hundert Einwohner von Versailles hatten sich vor der Nouvelle Préfecture versammelt, um den Monarchen scheiden zu sehen, der seit fünf Monaten unter ihnen gelebt hat. Eine Menge deutscher Offiziere jedoch hatten sich eingefunden, und als der Kaiser mit seinem Wagen unter dem Bogengang hervorkam, wurde er mit begeistertem Hoch empfangen. Die Offiziere, in voller Galauniform schwenkten ihre Helme und Federbüsche in die Luft und riefen: „Es lebe unser Kaiser hoch!" Von der Präfektur bis zum Stadtthor waren die Straßen von Truppen, die mit ihren Seitengewehren bewaffnet, eingefaßt. Der Kaiser, in einfacher Feldmütze und Pelzrock stieg Punkt $8\frac{3}{4}$ Uhr in den offenen, von vier Pferden gezogenen Wagen, und sobald er die Stadt verlassen, wurde die deutsche Flagge auf dem Präfekturgebäude eingezogen; bald darauf wurde die französische Flagge an ihrer Statt aufgehißt. Eine Abtheilung deutscher Soldaten ging indessen sofort, um die Trikolore einzuziehen, und diese verschwand denn auch bald, nachdem sie etwa eine halbe Stunde lang über dem Gebäude geweht hatte. Die Bewohner von Versailles zeigen nur wenig Jubel ob der Abreise des Kaisers und des Kronprinzen, welche beide von allen Klassen der Bevölkerung in hohem Ansehen gehalten wurden. Auch scheint der bevorstehende Abzug der Garnison sie nicht sonderlich zu erbauen, denn diese hat während der Besetzung ungeheuer viel Geld in der Stadt verzehrt."

Deutschland.

⚭ **Berlin**, 12. März. Die verschiedenen Ausschüsse des Bundesraths waren in den letzten Tagen im Verein mit dem Rechnungs-Ausschusse damit beschäftigt, den neulich von uns erwähnten Nachtragsetat für 1871 festzustellen. Es ist überall den Präsidialanträgen zugestimmt worden; die Erwerbung des Streichenbergschen Grundstücks für das Marineministerium hofft man diesmal um so mehr durch den Reichstag zu erlangen, als der Antrag in der letzten Session nur mit einer Majorität von 2 Stimmen gefallen war und die fehlenden Mitglieder der rechten Seite, welche man herbeiholte, zu spät eintrafen. Der, wie ich Ihnen gemeldet habe, kürzlich festgestellte Bericht des Verfassungsausschusses über den revidirten Verfassungsentwurf ist gestern erschienen. Es ist eine Arbeit des sächsischen Staatsministers v. Friesen, welche sich durch eine ungemein vorsichtige Behandlung des Materials und der Fassung auszeichnet. Der Ausschuß spricht mit der Tendenz und dem Inhalt der Vorlage sein vollständiges Einverständniß aus, verwahrt sich aber dagegen, daß eine Interpretation der Verfassung je in anderem Sinne erfolgen könnte, als in dem, welcher dem, zur Zeit ihrer Redaktion zweifellos bestehendem am meisten entspricht. Dem Ausschuß schien indessen die bloße Erklärung des Einverständnisses mit der Vorlage nicht ausreichend, sondern die ausdrückliche Zustimmung des Reichstages für erforderlich und beantragt daher, daß die Redaktion der Verfassung in Form einer Beilage zu einem besonderen Publikationsgesetze zur Veröffentlichung gelange, in welchem eine ausdrückliche jeden Zweifel ausschließende Bestimmung aufgenommen werden kann. Uebrigens giebt der Ausschuß zu, daß noch manche unklare und deutungsfähige Bestimmungen in der Verfassung vorhanden, daß er jedoch, um nicht durch allzugroßes Bemühen, Deutlichkeit herbeizuführen, neuen Zweifeln Raum zu schaffen, davon Abstand genommen hat. Charakteristisch für das ganze Schriftstück und seine Eigenartigkeit ist folgender Passus: „Zu Artikel 3 konnte der Ausschuß nicht verkennen, daß der hier vorkommende Ausdruck „Deutschland" in nationaler Hinsicht ein nicht ganz zutreffender sei. Denn das deutsche Reich umfaßt bekanntlich Landestheile, welche von einer Bevölkerung nicht deutscher Nationalität bewohnt werden, während neben und unabhängig vom deutschen Reiche große Gebiete bestehen, die von echt deutschen Volksstämmen bewohnt sind. Dessen ungeachtet hat der Ausschuß es nicht über sich gewinnen können, von dem Gebrauche dieses Wortes abzurathen. Durch die Einführung des Wortes „Deutschland" als Ausdruck für das gesammte Bundesgebiet und des Ausdrucks „Deutsche" für alle Angehörige desselben in die Verfaßung des deutschen Reichs wird in keiner Hinsicht ein ausschließlicher Anspruch angedeutet, oder einer Berechtigung zu nahe getreten, es wird vielmehr nur ein staatsrechtlicher Ausdruck sanktionirt, ein Name für das gesammte Bundesgebiet und seine Bewohner, der durch die Thatsache gerechtfertigt erscheint, daß das Bundesgebiet den bei Weitem größten Theil Deutschlands und der deutschen Nation umfaßt und dagegen die Landestheile, die von Volksstämmen nicht deutscher Nationalität bewohnt werden, verhältnißmäßig nur von geringer Größe und Anzahl sind. Das Publikations-Gesetz hat folgenden Wortlaut: „Wir Wilhelm von G. G. Deutscher Kaiser &c. verordnen nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und Reichstages wie folgt:

§. 1. An die Stelle der zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Großherzogthümern Baden und Hessen vereinbarten Verfassung des deutschen Bundes, so wie der mit den Königreichen Baiern und Württemberg über den Beitritt zu dieser Erklärung — Verfassung — geschlossenen Verträgen vom 23. und 25. November 1870 tritt die nachstehende Verfassung für das deutsche Reich. §. 2. Die Bestimmungen in Art. 80 der in § 1 der gedachten Verfassung des deutschen Bundes unter III. §. 8 des Vertrages mit Baiern vom 25. November 1870 in Art. 2 Nr. 6. des Vertrages mit Württemberg vom 25. Nov. 1870 über die Einführung der im Norddeutschen Bunde ergangenen Gesetze in diese Staaten bleiben in Kraft. Die dort bezeichneten Gesetze sind Reichsgesetze. Wo in denselben von dem norddeutschen Bunde, dessen Verfassung, Gebiet, Mitgliedern oder Staaten, Indigenat, verfassungsmäßigen Organen, Angehörigen, Beamten, Flagge u. s. w. die Rede ist, sind das deutsche Reich und dessen entsprechende Beziehungen zu verstehen. Dasselbe gilt von denjenigen im norddeutschen Bunde ergangenen Gesetzen, welche in der Folge in einem der genannten Staaten eingeführt werden. §. 3. Die Vereinbarungen in dem zu Versailles, 15. Nov. 1870 aufgenommenen Protokolle, in der Verhandlung zu Berlin vom 25. Nov. 1870 dem Schlußprotolle vom 23. Nov. 18 0, sowie unter IV. des Vertrages mit Baiern vom 23. Nov. 1870 werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

☐ **Berlin**, 12. März. [Zum Einzug der Truppen. Die Grenzbestimmungen in den Präliminarien. Becker-Dortmund. Vom römischen Konzil. Luiseninsel.] Die Vorbereitungen zum Empfang der in Berlin und zwar so weit bis jetzt darüber Bestimmungen getroffen, zunächst am Montag den 1. Mai einziehenden Truppen sind in vollem Gange und versprechen die Empfangsfeierlichkeiten großartige Dimensionen anzunehmen. In den verschiedenen Stadtbezirken haben sich für diesen Zweck bereits Lokalkomites gebildet. Ein aus den Stadtbezirken 30 und 31 kombinirtes Komite hat unter anderm auch bereits Veranlassung genommen, beim Polizei-Präsidenten Herrn von Wurmb um die Erlaubniß zu öffentlichen Lustbarkeiten nachzusuchen; speziell wird beabsichtigt, den ganzen Dönhofsplatz zu einem Tanzplatz für die Truppen zu dem gedachten Tage herzurichten. Der Polizei-Präsident ist bereit zu all dergleichen öffentlichen Lustbarkeiten &c. die Erlaubniß zu ertheilen, unter den Bedingungen, daß die Bürgerschaft an jenem Tage selbst die Polizei handhabt und Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten sich verpflichtet. — Zwischen dem Polizeipräsidium und dem Magistrate ist die Errichtung eines Corps von Bürgerkonstablern, wie solche in England bestehen, vereinbart worden, und ist bereits in diesen Tagen ein Aufruf an die Bürgerschaft, sich zur Uebernahme eines solchen Amtes zu melden, erfolgt. Das Corps, welches sich bei den bestimmten Gelegenheiten auf die verschiedenen Theile der Stadt vertheilen wird, soll aus einer Anzahl von 2000 Bürgern bestehen, deren Unverletzlichkeit durch Beamtenqualität gesichert werden wird. — An sämmtliche hiesige Theater ist die Aufforderung gerichtet, Benefiz-Vorstellungen zu veranstalten, deren Ertrag zu einer solennen Bewirthung der Soldaten nach ihrem Einzuge in Berlin verwendet werden soll. — Ueber die Grenzbestimmungen in den Präliminarien läßt sich eine in dieser Frage anerkannte Autorität, Richard Böckh, in einem Schreiben an die „Spen. Ztg." sehr befriedigend aus und glaubt nur auf einen Punkt aufmerksam machen zu müssen. Ein deutschredender Landestheil sei (an der Luxemburgischen Grenze) bei Frankreich belassen worden. Böckh hofft nun, daß bei den Grenzregulirungs-Verhandlungen, bei denen ja ohnehin noch ein ganzer Grenzzug im Ober-Elsaß bis zur Schweizer Grenze bei Dattenried erst festgestellt werden muß, das Versäumte nachgeholt wird, daß man sich der vergessenen deutschen Ortschaften erinnert und auch diese in die Begrenzung des deutschen Reiches aufnimmt. — Bekanntlich hatte die Stadt Dortmund ihren langjährigen Vertreter im Abgeordnetenhause und Reichstag, den Abgeordneten Dr. Hermann Becker zu ihrem ersten Bürgermeister gewählt. In einzelnen Kreisen glaubte man, diese Wahl werde nicht die Bestätigung des Königs erhalten. Wie wir jetzt hören, ist dieselbe auf Antrag des Ministers des Innern vor wenigen Tagen erfolgt. Den Herren v. Kleist-Retzow und v. Senft-Pilsach dürfte nun die Aussicht blühen, mit dem seiner Zeit viel erwähnten „rothen Becker", dem Hauptangeklagten in dem berüchtigten Kölner Kommunistenprozeß, zu gleicher Zeit die heiligen Bänke des Herrenhauses zu drücken, denn auch Dortmund besitzt das Recht, einen gewählten Vertreter in das Herrenhaus zu senden. Bei der allgemeinen Achtung, welche Dr. Becker in Dortmund genießt, dürfte nicht zu zweifeln sein, daß auf ihn die Wahl fallen werde. — In einer eben erschienenen kleinen Schrift „zur Geschichte des vatikanischen Konzils" macht Lord Acton, der Mitverfasser der berühmten „römischen Briefe vom Konzil" in der „Allgemeinen Z.", die Enthüllung, daß alles Ernstes daran gedacht worden sei, König Johann von Sachsen mit der Vertretung der deutschen Regierungen und Laien beim Konzil zu betrauen. Der Plan sei nicht zur Ausführung gekommen, aber der König habe noch während der Verhandlungen bedauert, nicht zugegen sein und mäßigend einwirken zu können. Auch von dem Sturze des bairischen Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe sagt Lord Acton aus, daß derselbe grade im rechten Augenblick für die Sorge der Jesuiten vor seiner Politik eingetreten sei. Weder das eine noch das andere dieser beiden negativen Ereignisse werden wir indessen heute sonderlich zu beklagen aufgelegt sein. Es hat sein Gutes, daß der Papst und die Jesuiten ihre Pläne ungehindert durchsetzen konnten; desto früher wird die Krisis kommen, welcher der Katholizismus in Deutschland offenbar entgegengeht, desto reiner und entschiedener verlaufen. — Am Geburtstage der Königin Luise (10. d. M.) war die Luisen-Insel und das Standbild des Königs Friedrich Wilhelm III. im Thiergarten Seitens der Thiergarten-Verwaltung ausgeschmückt worden.

— Die englische Regierung hat dem Parlament die diplomatischen Aktenstücke vorgelegt, welche die Geschichte ihres Einmischungsversuchs in die deutsch-französischen Friedensverhandlungen enthalten. Bekanntlich war es Frankreich, welches England aufforderte, sich seines alten Alliirten irgendwie anzunehmen. Der neue französische Botschafter, Herzog von Broglie, traf am 24. Februar Morgens in London ein; schon um $10\frac{1}{2}$ Uhr hatte Lord Granville eine Zusammenkunft mit ihm, stellte ihn um $1\frac{1}{2}$ Uhr der Königin zur Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben vor, unterbreitete das von ihm gestellte Verlangen unmittelbar darauf einem eigens einberufenen Kabinetsrathe und beförderte dann den dort gefaßten Beschluß an Lord Augustus Loftus, den Botschafter in Berlin, in folgender Depesche:

„Auswärtiges Amt, 24. Februar 1871. Mylord, J. Maj. Regierung, ohne von den andern proponirten Friedensbedingungen unterrichtet zu sein erfährt von dem Botschafter Frankreichs, daß die von Deutschland geforderte Kriegsentschädigung sechs Milliarden Frcs. beträgt, die vorbehaltlich mehrerer noch nicht festgestellter Abzüge fast unverzüglich zu zahlen sind. Se. Exc. hat der Regierung J. Maj. Vorstellungen gemacht, daß es der Regierung Frankreichs unmöglich sein würde, eine solche Summe zu zahlen, und es ihrerseits nicht ehrenhaft sein würde, eine Zahlungsverpflichtung zu übernehmen, die zu erfüllen, wie sie sich bewußt ist, absolut außer ihrer Macht steht; und sie dringt in die Regierung J. Maj. der deutschen Regierung die Unmöglichkeit einer solchen Zahlung darzustellen. J. Maj. Regierung fühlt die Schwierigkeiten, welche aus ihrer Unkenntniß der Seitens Frankreichs gemachten Offerten entspringen, und vergißt dabei nicht, daß unser Land das einzige unter den neutralen Ländern ist, welches durch die Verpflichtungen der Freundschaft beiden Theilen verbunden ist. Aber J. Maj. Regierung will, in Anbetracht, daß keine Zeit zu verlieren ist, Deutschland über die Ziffer der Entschädigungssumme Vorstellungen machen, und im Geiste der Freundschaft für beide Theile ihre guten Dienste in der Ueberzeugung anzubieten, daß sowohl Deutschland wie Frankreich ein Interesse daran haben, daß die Entschädigungssumme einen Betrag nicht übersteigt, von dem man vernünftiger Weise hoffen kann, das er bezahlt werden kann. Ich habe die Ehre &c Granville."

Lord Loftus gab Herrn v. Thile Kenntniß von dieser Depesche, welcher sie nach Versailles zu befördern versprach. Am 25. Februar richtete Lord Granville an Lord Lyons in Bordeaux folgende Depesche:

Auswärtiges Amt, 25. Februar. Mylord! Ich übersende im Anschluß Euer Exz. die Abschrift eines Schreibens des Herrn Jules Favre in Bezug auf die Ernennung des Herzogs von Broglie für den französischen Botschafterposten am englischen Hofe, welches mir dieser persönlich übergeben hat. Ich habe dem französischen Botschafter meinen Dank für den freundschaftlichen Inhalt dieser Mittheilung ausgedrückt aber ich habe ihm bemerklich gemacht, daß dieselbe eine Wendung enthalte, welche, obwohl sie die freundschaftlichen Beziehungen betone, die seit so langer Zeit zwischen Frankreich und England bestehen, doch eine gewisse Mißstimmung darüber merken lasse, daß England seine Unterstützung im Augenblicke der thatsächlichen Probe zurückgezogen habe; dies könnten wir unsererseits nicht zugeben. Ich begriffe vollkommen, daß Frankreich eine begründete oder unbegründete Aufregung empfunden habe, als es sah, daß sein alter Verbündeter ihm nicht thätig zu Hülfe kam; aber, so fügte ich hinzu: wir hatten beschlossen, die Neutralität als die unserem Lande absolut anstehende Verhaltungslinie zu befolgen, angesichts eines Konfliktes, welchem wir vergeblich vorzubeugen gesucht hatten; indem wir uns in dieser Neutralität hielten, waren wir von einem so freundschaftlichen Gefühle bewegt, wie dies nur immer mit unserer Pflicht der Unparteilichkeit vereinbar war. Der Herzog von Broglie antwortete, daß Frankreich unsere Haltung als Kälte auslege, daß man mißgestimmt sei, zu sehen, wie wir gleichgültig bei dem geblieben seien, was Frankreich erlitt; daß es sich aber nicht mehr um diese Fragen handelte und daß er mit mir nur von der Gegenwart und von der Zukunft zu sprechen hätte. — Man hatte der Regierung J. Majestät berichtet, daß Herr Jules Favre von den Friedensbedingungen unterrichtet gewesen. Der Herzog bemerkte, daß dies nicht der Fall gewesen. — Er hatte Herrn Thiers nach dessen erster Unterredung mit dem Grafen Bismarck in dieser Woche gesehen. Es war in derselben nur erst von der Verlängerung des Waffenstillstandes die Rede gewesen, welche unumgänglich war und welche er dem Kaiser und seinem Minister entreißen mußte. Er hatte Herrn Thiers auch nach seiner zweiten Unterredung gesehen. Herr Thiers hatte gut daran zu thun geglaubt ihm gegenüber über die politischen und territorialen Fragen Schweigen zu beobachten. Aber er hatte von der Forderung von 6 Milliarden und von der absoluten Unmöglichkeit ihr gerecht zu werden, gesprochen, indem er hinzufügte, daß es nicht ehrenhaft wäre, etwas zu versprechen, was man nicht halten könne. Der Herzog von Broglie sagte bei dieser Gelegenheit, daß, obwohl die alten Prinzipien des europäischen Rechts bei Seite gesetzt würden, die französische Regierung sich berechtigt glaube England zu fragen, ob es nicht irgend etwas vorzuschlagen habe. In den im Parlamente gehaltenen Reden war gesagt worden, daß die englische Regierung nicht verfehlen würde, den geeigneten Augenblick zu ergreifen, um einen dauerhaften Frieden herbeizuführen und die Zeit drängte. Der Herzog behielt sich das Recht vor, uns die territorialen und politischen Fragen darzulegen; aber die Finanzfrage war einfach und in gewisser Weise eine Thatfrage. Ob wir nicht darin vermöchten? Ich legte dem Herzog von Broglie die Schwierigkeiten der Lage dar, ich machte ihm bemerklich, daß, wenn wir die französische Regierung nicht anerkannt hätten, dies nur deshalb geschehen sei, weil die vorige Regierung sich geweigert hätte, eine Versammlung zu berufen, um ihre Existenz zu sanktioniren, eine Weigerung, welche, wie ich wußte, von Herrn Thiers gemißbilligt worden war. Im Uebrigen bestanden Meinungsverschiedenheiten zwischen allen neutralen Mächten, als es sich darum handelte, zu prüfen, welche Vorschläge Frankreich machen könnte, und wir waren nicht geneigt, lauter zu sprechen, als es uns angemessen scheinen würde, zu handeln. Persönlich bezweifelte ich, daß ein freundschaftlicher Rath, welcher bei den Deutschen übel aufgenommen würde, eine andere Wirkung haben würde, als die, irgend einen Entschluß zu schwächen, welcher in Versailles zur Mäßigung hinneigen möchte. Was die Vorschläge betrifft, welche der Herzog von Broglie etwa zu machen haben könnte, so konnte ich antworten, daß ich dieselben von meinen Kollegen mit dem freundschaftlichsten Geiste und dem lebhaftesten Wunsche, Alles, was etwa nützlich sein könnte, zu thun, geprüft werden würden. Ich bat Sr. Exz. mir zu sagen, worin wir etwa in der Finanzfrage nützlich sein könnten. Der Herzog von Broglie sagte mir, was er uns zu thun bäte, wäre, von Deutschland zu verlangen, daß der Waffenstillstand verlängert würde, damit die Unterhandlungen nicht gänzlich der Kenntniß Europas entzogen würden. An zweiter Stelle sollten wir unseren Schiedsspruch in Betreff der Ziffer der Entschädigungssumme anbieten, eine Sache, die gleich wichtig für die Sieger, wie für die Besiegten wäre, und welche zugleich alle handeltreibenden Länder interessirte, die viel von der finanziellen Störung zu leiden haben würden, welche eine übermäßige Kontribution verursachen würde. Ich versprach diesen Punkt meinen Kollegen zu unterbreiten und der Herzog von Broglie behielt sich das Recht vor, bezüglich der territorialen und politischen Bedingungen an uns in der Folge zu appelliren. Nachdem ohne Verzug ein Kabinetsrath zur Prüfung der mir vom Herzog von Broglie gemachten Mittheilungen einberufen worden, theilte ich ihm mit, daß bezüglich des ersten Punktes, daß J. Maj. Regierung Deutschland zu einer Verlängerung des Waffenstillstandes behufs des von Sr. Exz. hervorgehobenen Zweckes veranlassen möge, das Kabinet der Ansicht sei, daß ein solcher Schritt den von Sr. Exzellenz beabsichtigten Zweck nicht fördern würde, daß aber J. Maj. Regierung in einer Depesche an Lord Augustus Loftus die Wesenheit des zweiten mir vom französischen Botschafter unterbreiteten Vorschlages, Behufs eines befriedigenden Abkommens über die von Frankreich zu zahlende Entschädigung, niedergelegt habe. Ich machte endlich dem Herzog von Broglie bemerklich, daß, indem ich an den Botschafter J. Maj. zu Berlin die besagte Depesche schrieb, um Deutschland über die Ziffer der von Frankreich geforderten Entschädigung Vorstellungen zu machen und unsere guten Dienste in einem freundschaftlichen Sinne beiden Nationen anzubieten, die Regierung Ihr. Maj. von dem Wunsche beseelt war, welchen Se. Exz. so kräftig im Namen der französischen Regierung ausgesprochen hatte. Ich sagte ihm, daß ich außerdem den Grafen Bernstorff am Abend des 24 ersucht hätte an Graf Bismarck zu telegraphiren, wie ich auch an Herrn Odo Russell zu Versailles den wesentlichen Inhalt meiner Depesche an Lord Lyons telegraphirt hatte. Ich fügte in Betreff der Bemerkung, welche er mir darüber, daß die Augenblicke kostbar seien, gemacht hatte, hinzu, daß, während der Herzog erst am 24. Morgens angekommen sei, ich ihn bereits um $10\frac{1}{2}$ Uhr gesehen und ihn der Königin um $1\frac{1}{2}$ Uhr vorgestellt hätte, worauf ich in einem eigens zu diesem Zwecke einberufenen Kabinetskonseil meine Kollegen über seine Mittheilungen hätte befragen und darauf sofort meine Maßnahmen hätte treffen müssen, um an die deutsche Regierung unsere Vorstellungen zu richten. Ich war demgemäß zu glauben berechtigt, daß ich den Beweis davon gegeben hatte, daß die Regierung J. Maj. eben so sehr wie Se. Exz. die Wichtigkeit, ohne Zeitverlust zu handeln, vollständig würdigte. Ich bin u. s. w. (gez.) Granville.

Herr Odo Russell, welchem die an Lord Loftus in Berlin gerichteten Depesche telegraphisch zugesandt worden war, sandte folgende Erwiderung:

Versailles, 26. Februar. Das Telegramm Ew. Lordschaft vom 24. d., $11\frac{3}{4}$ Uhr Nachts, bezüglich der Kriegsentschädigung, wurde mir gestern Abend um 11 Uhr ausgehändigt, kurz nach meiner Rückkehr von einem Besuche in Hauptquartier des Kronprinzen, wo ich vernommen hatte, daß die Kriegsentschädigung von sechs auf fünf Milliarden herabgesetzt und von Hrn. Thiers genehmigt worden war. Ich ziehe den Schluß, daß das Telegramm Ew. Lordschaft durch den Grafen Bernstorff gestern früh hier eingetroffen ist; selbst aber habe ich den Kanzler nicht sehen können; er ist zu sehr durch die französischen Unterhändler in Anspruch genommen, um heute irgend Jemanden empfangen zu können. Die Unterhandlungen müssen vor Mitternacht geschlossen sein, denn dann endigt der Waffenstillstand und die Feindseligkeiten werden wieder aufgenommen werden, wenn die Präliminarien nicht angenommen sind.

Die „Times" meint, daß die Bemühungen Englands eigentlich so gut wie nichts erzielt hätten. Jedenfalls haben sie dazu beigetragen, den Entschluß im deutschen Hauptquartier zu befestigen, daß die Verhandlungen jedenfalls am 26. Februar zum Abschluß zu bringen seien. Eine Verlängerung des Waffenstillstandes über diesen Termin hinaus würde nur unberufener Vermittelung Thür und Thor geöffnet haben, und so wurde Herrn Thiers einfach die Wahl gestellt, entweder die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen oder den Krieg wieder aufzunehmen.

— Die „Situation" veröffentlicht den Text der Protestation, welche der Kaiser Napoleon an den Präsidenten der National-Versammlung gerichtet hat; er lautet:

An den Präsidenten der Nationalversammlung in Bordeaux. Herr Präsident! In dem Augenblick, wo alle Franzosen tief betrübt über die Bedingungen des Friedens nur an die Leiden des Vaterlandes dachten, hat die Nationalversammlung die Absetzung meiner Dynastie ausgesprochen und behauptet, daß ich allein verantwortlich sei für das öffentliche Unglück. Ich protestire gegen diese ungerechte und ungesetzliche Erklärung.

Ungerecht, denn als der Krieg erklärt ward, hatte das Nationalgefühl, überreizt durch Ursachen, die von meinem Willen unabhängig waren, eine allgemeine und unwiderstehliche Ueberstürzung (entrainement) hervorgebracht. Ungesetzlich, denn die Versammlung, zu dem einzigen Zwecke erwählt, um Frieden zu machen, hat ihre Vollmachten überschritten, indem sie Fragen entschied, welche über ihrer Kompetenz waren; wäre sie selbst eine konstituirende Versammlung, so wäre sie doch nicht im Stande, ihren Willen dem der Nation zu substituiren. Das Beispiel der Vergangenheit ist da, um es zu beweisen. Die Feindseligkeit der Konstituante ist 1848 an der Wahl des 10. Dezembers gescheitert und 1851 hat das Volk durch mehr als 7 Mill. Stimmen mir gegen die gesetzgebende Versammlung Recht gegeben. Die politische Leidenschaft kann nicht gegen das Recht überwiegen, und das französische öffentliche Recht für die Gründung jeder legitimen Regierung ist das Plebiszit. Außerhalb von diesem besteht nur Usurpation für die Einen, Unterdrückung für die Anderen. Auch bin ich bereit, mich vor dem freien Ausdrucke des nationalen Willens zu beugen, aber nur vor diesem. In Gegenwart schmerzlicher Ereignisse, welche Allen Entsagung und Selbstverleugnung auferlegen, hätte ich gern Schweigen gewahrt, aber die Erklärung der Versammlung zwingt mich, im Namen der beleidigten Wahrheit und der verkannten Rechte der Nation zu protestiren.

Empfangen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung.

Wilhelmshöhe, 6. März 1871. **Napoleon.**

— Die „Correspondence de Berlin" protestirt gegen die oberflächlichen Berechnungen, daß ein Drittel der **Kriegskontribution**, welche Frankreich bezahlen muß, hinreiche, die ganze preußische Staatsschuld zu decken, daß die Summe größer sei, als alle Ausgaben, welche Preußen seit 1815 für Militärzwecke gemacht habe. Die „C. de B." macht darauf aufmerksam, daß dergleichen Berechnungen nur unserm Gegner Waffen in die Hand gäben, um die Frankreich auferlegte Kontribution als übertrieben darzustellen. Sie geht dann auf die Kriegskostenfrage ein und konstatirt, daß die Summe von 5 Milliarden Francs (1330 Mill. Thlr.) eben hinreichen werde, die direkten und indirekten Kriegskosten zu decken. Der Krieg von 1866 habe nach den dem Landtage vorgelegten Berechnungen 124 Millionen Thlr. gekostet, oder nach Abrechnung von 24 Mill. für die Mobilmachung rund 100 Mill. in 8 Wochen. Der jetzige Krieg, der nicht 8, sondern 32 Wochen gedauert, habe also 400 Mill. und da die deutsche Armee fast doppelt so stark sei, als die von 1866 (17 Armeecorps gegen 9) 800 Mill. Thlr., d. h. ca. 3 Milliarden Francs gekostet. Dabei sind aber noch nicht berechnet: die Kosten des Festungskrieges, die großen Transporte, die Retablissementskosten für die Armee (90—100 Mill. Thlr.), die von den Kreisen den Soldaten der Landwehr und Reserve bewilligten Unterstützungen, die Verluste des Seehandels, die Kosten der Küstenbefestigungen und endlich die Entschädigungen für die aus Frankreich vertriebenen Deutschen. Von einer „Bereicherung" Deutschlands kann demnach sicherlich nicht die Rede sein und die Phrasen der „France", die Forderung von 5 Milliarden sei ebenso zwecklos, als ungerecht, bedürfen keiner Widerlegung. Deutschland hat durch die Forderung von 5 Milliarden weder sich selbst bereichern, noch Frankreich schwächen wollen; aber wenn wir uns nicht bereichern, so ist es wenigstens gerecht, daß wir für unsere direkten Ausgaben entschädigt werden.

— Ueber die **Besatzung der neu erworbenen Festungen**, soweit sie aus ehemalig norddeutschen Regimentern bestehen, entnehmen wir der „N. Han. Z." Folgendes:

„Für die Besatzung von **Metz** sind folgende Regimenter designirt: Kolbergsches Grenadier-Reg. (2. Pomm.) Nr. 9 vom 2 Armeecorps (bisherige Garnison Stargard und Pyritz); 1. Westf. Inf.-Reg. Nr. 13 vom 7. Armeecorps (bisher. Garn. Münster, Hamm und Soest); 4. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 17 vom 10. Armeecorps (bisher Garn. Celle und Lüneburg); 1. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 25 vom 9. Armeecorps (bisher. Garn. Flensburg, Augustenburg und Sonderburg); 4. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 30 vom 8. Armeecorps (bisher. Gar. Mainz und Burg Hohenzollern); Holst. Inf.-Reg. Nr. 85 vom 9. Armeecorps (bisher Garn. Rendsburg und Eckernförde); das Braunschweig. Inf.-Reg. Nr. 92 vom 10. Armeecorps. Die demnächstige Besatzung von **Straßburg** werden folgende Regimenter bilden: das 4. ostpreußische Grenadier-Regiment Nr. 5 (bisherige Garnison Danzig); 1. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 22 vom 6. Armeecorps (bisher Garn. Rattbor und Kosel); 1. Thüring. Inf.-Reg. Nr 31 vom 4. Armeecorps (bisher Garn. Erfurt); 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47 vom 5. Armeecorps (bisher. Garn. Rawicz, Ostrowo und Krotoschin); 4. Magdeb. Inf.-Reg. 67 vom 4. Armeecorps (bish. Garn. Halberstadt, Nordhausen und Quedlinburg). Ferner werden die demnächstigen Besatzungen bilden: von **Neu-Breisach** das 7. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 60 vom 3. Armeecorps (bisher. Garn. Wriezen, Königsberg i. N. und Neustadt E.-W.); — von **Saargemünd**: das 1. Westpreuß. Inf. Reg. Nr. 6 vom 5. Armeecorps (bisher. Garn. Posen und Samter); — von **Schlettstadt**: das 6. Brandenb.-Inf.-Reg. Nr. 52 vom 3. Armeecorps (bisher. Garn. Frankfurt a. d. O., Kottbus und Spremberg), und das 3. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 50 vom 5. Armeecorps (bisher. Garn. Posen); — von **Hagenau**: das 2. Ostpreuß. Gren.-Reg Nr. 3 vom 1. Armeecorps (bisher. Garn. Gumbinnen, Bartenstein und Lötzen).

— Die Nachricht, daß ein Kapital von 120 Millionen aus der Kriegsentschädigung aufbewahrt oder vielmehr angelegt werden soll, um aus den Zinsen die **Pensionen der Invaliden** und der Wittwen und Waisen der Gefallenen zu zahlen, hat die Idee wachgerufen, ob denn nicht mit dieser großen Summe den Grundbesitzern durch Gewährung von Hypotheken geholfen werden könne. Wahrscheinlich werden in diesem Sinne abgefaßte Petitionen an den Reichstag gelangen. Schwerlich wird indeß die Regierung einverstanden sein, schreibt ein berliner Korrespondent der „Frankf. Z.", da damit das Kapital von 120 Millionen unfähig wird, jemals in einem Kriege als **sekundärer Kriegsschatz** gebraucht werden zu können.

— Der bleibende **Ausschuß des deutschen Handelstages** hatte unterm 7. Februar d. J. einen Aufruf an den deutschen Handels- und Gewerbestand erlassen, in welchem dieser aufgefordert wird, seine Dankbarkeit gegen das deutsche Heer durch Aufbringung eines Kapitals zu bekunden, dazu bestimmt: den in diesem Kriege gegen Frankreich oder in Folge desselben durch Verwundung oder Krankheit ganz oder theilweise erwerbungsfähig gewordenen, der Hilfe bedürftigen Kriegern der deutschen Land- und Seemacht, sowie den Familien dieser Krieger und den bedürftigen Angehörigen der Gefallenen, ferner denen, welche bei Ausübung einer Berufspflicht im Kriege ganz oder theilweise erwerbsunfähig geworden sind, und deren Familien Hilfe und Unterstützung zu gewähren. Dieser Aufruf ist mit einem Begleitschreiben an den Kaiser-König nach Versailles gesandt worden, worauf folgende Antwort Sr. Majestät ergangen ist:

„Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages hat Mir, Namens des deutschen Handels- und Gewerbestandes, aus Anlaß der Neubegründung des deutschen Reiches, seine Huldigung dargebracht. Ich habe dieselbe als den Ausdruck loyaler Gesinnung mit lebhafter Befriedigung empfangen. Dank der gnädigen Fügung Gottes ist das langersehnte Ziel der Wiedervereinigung Deutschlands schneller erreicht, als es zu erwarten stand; was der deutsche Handelstag bei seinem ersten Zusammentritt in Heidelberg im Jahre 1861 noch als einen Wunsch, als eine Hoffnung bezeichnete, ist heute mit Gottes Hilfe zur Wahrheit geworden. Tief aber sind die Wunden, welche der gegenwärtige Krieg dem Vaterlande geschlagen hat. Mit um so größerer und aufrichtigerer Freude begrüße Ich es deshalb, daß der Deutsche Handelstag, im Gefühle nationaler Pflicht, seine patriotische Hingebung, seine Dankbarkeit gegen das Heer durch Aufbringung von Mitteln zu bethätigen sucht, welche der Hilfe und Unterstützung für die bedürftigen tapferen Krieger und ihre Familien, sowie für die bedürftigen Hinterbliebenen der Gefallenen, unter zentraler, das ganze geeinte Deutschland umfassender Organisation gewidmet sein sollen. Möge das Unternehmen, welches dem deutschen Handelstage zur hohen Ehre gereicht und dem mit Mir das gesammte Reich seine dankbare Anerkennung zollen wird, von segensreichem Erfolge gekrönt werden!"

Hauptquartier Versailles, den 25. Februar 1871.

gez. Wilhelm."

— In Betreff der **Saigonfrage** hat nach der „Pr. Ztg." Herr Rickmers in Geestemünde folgendes Schreiben des Prinz-Admiral **Adalbert** erhalten:

Versailles, 4. März 1871. Euer Wohlgeboren haben mir unter dem 16 Januar eine Druckschrift der geographischen Gesellschaft: „Deutschlands Interessen in Ostasien" und das Buch: „Seize mois autour du monde" überschickt (die ich Ihnen mit dem besten Danke wieder übersende), und sich dabei in ihrem gefälligen Schreiben zu meiner großen Freude über die Wichtigkeit der Akquisition Saigons für Deutschland und zwar wiederholt ausgesprochen. Schon seit lange von der Nothwendigkeit, uns in Ostasien festzusetzen, durchdrungen, habe ich in den letzten 10 Jahren mir die größte Mühe gegeben, dafür zu wirken. Ich war im Begriff, die Erwerbung Saigons speziell anzuregen, als Ihr Aufruf erschien, dem Ihre gütige Sendung sehr bald folgte, — allein die großen Schwierigkeiten beim Abschluß des Friedens, zu denen man keine neuen hinzufügen wollte, scheinen der Hauptgrund gewesen zu sein, weshalb man davon abstand, diese Kolonie sowie überhaupt irgend eine zu fordern. Ich bedaure mit Ihnen von Herzen, daß Ihre so anerkennenswerthen Bestrebungen nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben. (gez.) **Prinz Adalbert von Preußen.**

— Das Statut der **deutschen Wilhelmsstiftung** zur Unterstützung der deutschen Invaliden ist jetzt von dem Zentralkomite der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger definitiv festgestellt und zwar entsprechend dem Entwurfe, welcher zwischen dem Ausschusse des Zentralkomites und der National-Viktoria-Invalidenstiftung vereinbar worden ist. Das Statut ist jetzt der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet worden.

— In Folge verschiedener Beschwerden, welche in Betreff des in einzelnen Schulen besonders ertheilten **konfessionellen Religions-Unterrichts** in jüngster Zeit erhoben worden, ist dieser Unterricht, nach einer Mittheilung der „D. Rchs.-Korr.", nunmehr durch folgende Bestimmungen geregelt:

1) Der Lehrer, welchem der konfessionelle Religionsunterricht in einer Schule, deren Lehrer der anderen Konfession angehört, übertragen worden, hat sich bei dem zuständigen Orts-Schul-Inspektor und dem Ortsschulzen zu melden, und den Tag, mit welchem der Unterricht beginnen soll, anzuzeigen. 2) Dem mit dem konfessionellen Religions-Unterricht betrauten Lehrer ist von dem bei der Ortsschule angestellten ersten Lehrer vor dem Beginn jenes Unterrichts und demnächst zu Ostern und Michaelis jeden Jahres ein von dem zuständigen Orts Schulinspektor bescheinigtes Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder, welche an dem Unterrichte theilzunehmen haben, auszufertigen. 3) Der Lehrer, welcher den konfessionellen Religionsunterricht ertheilt, ist verpflichtet, über den Schulbesuch der ihm überwiesenen Kinder eine sorgfältige Kontrole zu führen und bis zum 5 jedes Monats eine Nachweisung über die Schulversäumnisse, welche im Laufe des vergangenen Monats vorgekommen sind, dem Schulvorstande einzureichen und wenn der Religionslehrer seine Schulstelle verläßt, so hat dessen Nachfolger auch ohne besondere Anordnung der Regierung jenen Unterricht zu übernehmen. 4) Die Zahlung der Remuneration muß für jede von dem Lehrer ertheilte Religionsstunde durch den Schulvorsteher geleistet werden.

Gumbinnen. Der „Bürger- und Bauernfreund" schreibt: Wir berichteten seiner Zeit, wie bei Gelegenheit einer Wahlversammlung ein früherer Redakteur dieses Blattes, Herr Adomeit aus Gertschen, von einem Menschen in der Uniform eines Gensdarmen auf offener Straße angefallen und eines Exemplars der Insterburger Zeitung beraubt wurde. A. denunzirte bei der Staatsanwaltschaft und erhielt umgehend Bescheid, die Sache betreffe einen Militär und sei an das Kommando der Gendarmeriebrigade gegangen. Jetzt nach vielen Monaten erhielt A. folgenden Bescheid: Königsberg 24. Febr. 1871. Auf Ihre an die Staatsanwaltschaft zu Gumbinnen und von dieser zur ressortmäßigen Erledigung hierher übergebene Denunziation gegen den berittenen Gensdarm (Name unleserlich) vom 5. Novbr. v. J., wird Ihnen hiermit eröffnet, daß, da der ꝛc. — sich bei der von Ihnen zur Sprache gebrachten Gelegenheit, wie die stattgehabte gerichtliche Untersuchung ergeben, keinerlei Ueberschreitung seiner Dienstbefugnisse schuldig gemacht, Ihr Strafantrag, wie hiermit geschieht, zurückgewiesen werden muß. — Der Oberst und Brigadier v. Zastrow" — Wir fragen, heißt das gerichtliche Untersuchung? A hat nie etwas davon erfahren, ist nie nach seinen Zeugen gefragt worden. Thatsache ist und bleibt aber, er ist **auf offener Straße beraubt worden** und, wie sich jetzt aus der Antwort des Hrn. v. Z. schließen läßt, von einem wirklichen Gensdarm, der dazu da ist, das Eigenthum zu schützen. Sein Eigenthum hat A. auch nach dieser gerichtlichen Untersuchung (?) nicht zurückerhalten. Der Staat scheint ihn nicht schützen zu wollen; was aber wäre geschehen, wenn A. sich selbst geschützt und den Räuber niedergeschlagen hätte? Dann hätte es wahrscheinlich geheißen: Widersetzlichkeit gegen einen Beamten, und A. wäre zur Strafe gekommen.

Kiel, 9. März. In Bälde ist hier das Eintreffen der **in Orleans eroberten französischen Dampfkanonenboote** zu erwarten. Es war eine besonders schwierige Aufgabe, diesen seltenen Landtransport von Kanonenbooten zu bewerkstelligen und die Vorbereitungen und Einrichtungen zu dem Transport dieser Siegestrophäen haben alle technischen Kräfte unserer Marine in Anspruch genommen. Die Dampfkanonenboote werden, nachdem die Maschinen, sowie die Geschütze aus denselben herausgenommen, auf einem Gerüst, ähnlich einem Helling, welches auf mehreren der stärksten zusammengekoppelten offenen Eisenbahnwagen ruht, befestigt. Erst an Ort und Stelle werden die Boote wieder ihre Maschinen und Geschütze erhalten. Der Transport eines jeden Kanonenboots mit den dabei vorhandenen Armaturgegenständen erfordert einen starken Separattrain. — Dem Vernehmen nach soll das kleinste derselben, welches sich durch besonders gefällige Bauart auszeichnet, für den Kronprinzen zu Lustfahrten auf den Potsdamer Seen bestimmt, direkt nach Potsdam befördert werden.

Schleswig, 8. März. **Zum Uebertritt nach Dänemark** schreibt man der „Flensb. Nordd. Ztg." Der bekannte Art XIX. des Wiener Friedensvertrages hatte zu der Frage Anlaß gegeben, ob das Recht des freien Uebertritts nach Dänemark auch hinsichtlich der nach dem 16. November 1864 geborenen Kinder anzuerkennen sei, deren Väter, ohne selbst auszuwandern, die Uebertrittserklärung für dieselben abgegeben haben. Höheren Orts ist nun neuerdings die Entscheidung erfolgt, daß diese Frage zu verneinen sei, weil das Recht des freien Uebertritts nach den Worten des Art. XIX. nur denjenigen Personen gewährleistet ist, welche zur Zeit des Friedensschlusses in den abgetretenen Territorien domizilirt waren. Nach dieser Entscheidung sind die abgegebenen derartigen Uebertrittserklärungen nichtig und werden die betreffenden Personen männlichen Geschlechts seiner Zeit in die Militär-Stammrollen aufgenommen werden.

Oesterreich.

Wien, 11. März. (Tel.) Fürst Metternich hat in Bordeaux bereits seine neuen Kreditive überreicht. Derselbe wird demnächst zu seiner Erholung zu einem vierzehntägigen Urlaub nach Wien kommen. Die Ernennung Banneville's zum Botschafter in Wien wurde hierselbst notifizirt und angenommen. — Heute wurde vor dem Schwurgericht der Prozeß Sommerfeld gegen Herzog beendet. Die Geschworenen verneinten die ihnen von dem Gerichtshofe vorgelegte Schuldfrage bezüglich Dr. Herzogs, erkannten jedoch Eduard Langer der begangenen Ehrenbeleidigung für schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte darauf Eduard Langer zu einmonatlichem Arrest. — Nach zuverlässiger Mittheilung der morgen erscheinenden „Presse" resümirt sich das Ergebniß der Londoner Konferenz in einer Wiederherstellung des Statuts quo ante 1854.

Schweiz.

Bern, 11. März. (Tel.) Der Berner „Bund" meldet: Dem Vernehmen nach hat die zur Revision der Verfassung eingesetzte Bundesrathskommission beschlossen, daß der **Jesuiten-Orden** und die ihm affiliirten Gesellschaften in der Schweiz nirgends Aufnahme finden dürfen. Jede Wirksamkeit in Kirche und Schule soll ihnen verboten, sowie die Neugründung und Wiederherstellung von Klöstern untersagt sein. — Anläßlich bei der vorgestrigen Friedensfeier der Deutschen in Zürich vorgefallenen Exzesse französischer Offiziere hat der Bundesrath gegen die Internirten die strengsten Maßregeln angeordnet. — Laut offizieller Mittheilung wird die Zurückbeförderung der internirten französischen Armee am 13. d. beginnen und soll mit dem 22. d. beendet sein.

Bern, 12. März. (Tel.) Der Bundesrath hat die militärische Besetzung Zürichs beschlossen und wird sofort 4 Infanteriebataillone und 2 Batterien unter dem Befehle des Obersten Eduard Salis dahin absenden. — Landamman Heer hat sich als eidgenössischer Kommissar ebenfalls nach Zürich begeben. Wie hierher gemeldet wird, haben in der letzten Nacht in Zürich neue Ruhestörungen stattgefunden. Die Zusammenrottungen vor dem Rathhaus wurden alsbald auseinander getrieben. Um Mitternacht machten die Aufrührer einen Angriff auf die Strafanstalt, welcher durch die dort aufgestellten Militärposten zurückgewiesen wurde. Die Truppen waren genöthigt, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. Nach den bisher hier vorliegenden Angaben sind 2 Personen getödtet und 9 verwundet.

Frankreich.

Paris. General **Aurelles de Paladine** hat sein neues Amt als Oberbefehlshaber der Nationalgarden des Seinedepartements mit folgendem **Tagesbefehle** angetreten:

Der Präsident des Ministerraths und Chef der exekutiven Gewalt der französischen Republik hat mir soeben den Oberbefehl über die Nationalgarde der Seine übertragen. Ich fühle die ganze Bedeutung dieser Ehre. Sie legt mir große Pflichten auf. Die erste von allen ist, die Ordnung und die Achtung vor den Gesetzen und dem Eigenthum zu sichern. Zu diesem Zweck bedarf ich des Beistandes aller guten Bürger. Ich wende mich also an den Patriotismus der Nationalgarde und aller ihrer Offiziere. Während der Belagerung von Paris theilte sie mit der Armee den Ruhm und die Gefahren der Vertheidigung. Ihre Sache ist es, in den traurigen Verhältnissen, die wir durchschreiten, das Beispiel der Bürgertugend zu geben; meine Sache ist es, sie in diesen edlen Anstrengungen zu leiten. Meine Richtschnur wird die Gerechtigkeit, die Achtung der erworbenen Rechte und der geleisteten Dienste sein. Es ist nothwendig, daß die Arbeit sobald als möglich die Unglücksschläge des Krieges wieder gutmache; die Ordnung allein kann uns den Wohlstand wiedergeben. Ich habe den festen Willen, mit Nachdruck Alles niederzuhalten, was die Ruhe der Stadt beeinträchtigen kann. d'Aurelles.

Dieser Tagesbefehl ist nicht nach dem Geschmack der radikalen Blätter. Der „**Vengeur**" des Herrn Felix Pyat erkennt den neuen Oberkommandanten überhaupt nicht an, weil er nicht von den Nationalgarden gewählt sei, und das „**Mot d'ordre**" des Herrn Rochefort antwortet wie folgt:

Wir wissen aus sicherer Quelle, daß die Regierung unter dem Vorwande, die Nationalgarde zu reorganisiren, damit anfangen will, ihr ihre Gewehre wegzunehmen. Der General d'Aurelles bereitet schon einen Erlaß vor, durch welchen alle gegenwärtig bestehenden Bataillone beurlaubt werden und den Garden bei schwerer Strafe anbefohlen wird, ihre Waffen binnen 48 Stunden abzuliefern. Auch diesmal werden die Kapitulanten (d. h. die Mitglieder der Regierung, welche die Kapitulation von Paris abgeschlossen haben) wieder sagen: Die Nationalgarde hat angefangen. Was auch geschehen möge, so können wir der Nationalgarde nicht dringend genug empfehlen, angesichts dieser gar nicht zu entschuldigenden Herausforderungen ruhig zu bleiben. Es ist gewiß, daß man neue Junitage herbeiführen will, um die Republik zu erwürgen; aber wir werden sie nicht in Blut ertränken lassen. Heute ist die Republik nicht nur das Recht, die Republik ist das Gesetz. So lange die Republik unverletzt bleibt, werden die Republikaner sich auf der Defensive halten; kein Schimpf, keine Herausforderung wird sie in ihrer stolzen Gemüthsruhe erschüttern und sie werden sich — davon sind wir fest überzeugt — in die Gesetzlichkeit wie in eine uneinnehmbare Festung einschließen.

Ueber den **Stand der Dinge auf dem Montmartre**, wo die Anarchisten bekanntlich auf der Höhe einen förmlichen Artilleriepark und ein verschanztes Lager errichtet haben, meldet das „Journal des Debats":

„Der Montmartre bietet noch ganz dasselbe Schauspiel, wie an dem Tage, da die Nationalgarde dieses Arrondissements auf den Abhang oberhalb der Place St. Pierre etwa 30 Kanonen hinaufgezogen hatte. In Batterie sind nur sechs dieser Geschütze (7-Pfünder) aufgestellt und zwar hinter einer Wand von Erdwerken und Schießscharten, die Mündungen gegen die Stadt gekehrt; die anderen, bestehend aus Haubitzen und neuen Stahlmitrailleusen, wurden weiter rückwärts auf einem andern Abhange ohne Ordnung placirt. Man soll indeß unseres Bedünkens alledem keine größere Bedeutung beilegen als es verdient. Die Nationalgardisten vom 169. Bataillon, welche heute vor diesem Park Wache hielten, versicherten uns, man hätte niemals daran gedacht, auf Paris zu schießen, sondern man hätte nur die Geschütze, welche durch eine Nationalsubskription hergestellt worden waren, vor der Raubgier der Preußen retten wollen, und was die Erdwerke betreffe, so hätte man sie nur aufwerfen lassen, um den müßigen Posten eine Beschäftigung zu geben. Der Verkehr auf den Hügeln ist gänzlich gehemmt, was zu lebhaften Beschwerden der umwohnenden Bevölkerung Anlaß giebt. Wir wenden uns von hier auf den Boulevard Ornano. Hier stehen Kompagnien des 166. und 169. Bataillons; hinter ihren Gewehrbündeln bemerken wir zwei alte Kanonen und eine in Leinwand gehüllte Mitrailleuse, während unweit davon eine Kompagnie des 215. Bataillons sechs Stück 7-Pfünder bewacht, deren Mündungen gegen den Hügel von Montmartre selbst gekehrt sind. Die Zahl der Neugierigen, welche sich in allen diesen Punkten bewegen, ist äußerst gering. und die Haltung der Nationalgarde hat auch nichts besonders Drohendes. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man, d. i. das sogenannte Zentral-Komite der Nationalgarde, eine mandatlose Gruppe von Anarchisten, welche die Stadt mit ihren rothen Anschlagzetteln zu terrorisiren sucht und all diesen Unfug in Szene gesetzt hat, binnen wenigen Tagen nicht mehr Gardisten genug finden, um das zur Bewachung dieser Artillerieparks nöthige Piquet herzustellen.

Ein Anschlag an der **Börse** fordert die in Frankreich **naturalisirten Deutschen**, sowie die **Oesterreicher**, welche dieses Institut besuchen, im Interesse ihrer persönlichen Sicherheit auf, ihre Legitimationspapiere stets bei sich zu führen.

Kein Wunder, denn noch gestern ließ das „Mot d'ordre" folgenden Hetzartikel los:

„Die Deutschen fangen an, wieder an die Börse zu kommen. Letzten Freitag sah man ihrer drei, welche Noten nahmen und Aufträge gaben. Der edle Wechselagent Béranger hatte die Ehre, diese Aufträge auszuführen. Alle diese Deutschen sind barfuß nach Paris gekommen; sie haben hier eine gute Aufnahme und einen unglaublichen Kredit gefunden. Natürlich machten sie nichts als Prellereien. Inde Fortuna."

Hieran schließt das Organ Rocheforts eine lange Liste deutscher Bankiers, Stern und Erlanger an der Spitze, welche es der öffentlichen Entrüstung empfiehlt.

Die sechs Deputirten, welche gegen die Absetzung Napoleons III. protestirt haben, sind Conti (Kabinetschef des Kaisers), Gavini (Corse), Graf Murat (Verwandter des Kaisers), Abbatucci (Corse), Haentjens (Schwiegersohn des verstorbenen Marschalls Magnan), Galloni d'Istria (Corse.)

Das „Journal des Debats" schreibt: „Der wichtige Bericht, welcher der Nationalversammlung vorgelegt werden wird, ist der über die Finanzen, welchen Leon Say redigirt hat. Die Aufgabe war schwierig, denn viele Aktenstücke fehlen. Von 20,000 Kontrakten, die in der Ausführung waren, sind nur 4000 mit den nothwendigen Dokumenten ausgestattet; die Prüfung erheischt viele Zeit. Die Ausgaben für den Krieg belaufen sich auf über 2 Milliarden; die Mobilisation der Nationalgarde wird außerdem auf 100 Millionen geschätzt, von denen 66 an den Staatsschatz gezahlt worden sind. Das Ausgabe-Budget für 1870 bietet ein Defizit von 300 Millionen und das von 1871 hat wegen der Verringerung der Einwohner schon ein Defizit von über 100 Millionen. Man bezahlte einen Theil der Ausgaben mit den außerordentlichen Hülfsquellen, welche die letzten Anleihen geliefert. Die Anleihe Lauriers, die 250 Millionen betragen sollte, hat in Wirklichkeit nur 200 Millionen ergeben; die in Umlauf befindlichen Schatzscheine haben um mehr als 100 Millionen zugenommen; die Bank von Frankreich hat mehr als 100 Millionen geliehen. Wenn der Krieg fortgedauert hätte, so wären die finanziellen Hülfsquellen am 6. März zu Ende gewesen. Von diesem Tage an würde das Defizit 8 bis 10 Millionen pro Tag betragen haben.

Spanien.

Madrid, 11. März. (Tel.) „Imparcial" zufolge stellt sich nach den am zweiten Wahltage bekannt gewordenen Resultaten die Zahl der Ministeriellen auf 253, die der Oppositionellen auf 125. Die Wahlen in Madrid sind vollständig günstig für die Regierung ausgefallen. Bei der Eröffnung der Wahlurnen kam es in den ärmeren Stadttheilen zu unbedeutenden Unruhen; die Ordnung wurde bald wieder hergestellt. — Die Königin, welche Donnerstag früh die Hyèrischen Inseln verlassen hatte, mußte im Golf du Lion des schlechten Wetters wegen wieder umkehren.

Italien.

Rom, 10. März. (Tel) Heute fanden hier Ruhestörungen statt; die Ordnung wurde jedoch sofort wieder hergestellt.

Großbritannien und Irland.

London, 10. März. (Tel.) Im Unterhaus antwortet auf eine Interpellation Otways Enfield, die englische Regierung habe, nachdem sie von den Wünschen Frankreichs benachrichtigt worden war, am 24. Februar eine entsprechende Depesche an Lord Loftus gerichtet und dieselbe dem Grafen Bernstorff mit dem Ersuchen mitgetheilt, den Inhalt derselben an Graf Bismarck zu telegraphiren. Enfield glaubt, Graf Bismarck dürfte das Anerbieten der guten Dienste Englands am Morgen des 25. Februar erhalten haben; bisher habe die englische Regierung jedoch keine offizielle Antwort empfangen. Am 24. Februar Abends sei der Inhalt der erwähnten Depesche an Odo Russel telegraphirt worden. Derselbe habe jedoch das Telegramm erst am 25. Febr. Abends erhalten. — Auf eine bezügliche Interpellation erwidert Gladstone, die Regierung beabsichtige keine Aenderung der bestehenden Gesetze über die Waffenausfuhr eintreten zu lassen. Auf eine Interpellation Lowthers erklärt Enfield, der Militär-Attaché bei der Gesandtschaft in Berlin, Oberst Walker, habe dem Einzuge der preußischen Truppen in Berlin im Jahre 1866 nur als Privatzuschauer beigewohnt; derselbe habe jetzt Befehl erhalten, sofort nach der Abreise des Kronprinzen von Preußen aus Frankreich nach England zurückzukehren.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. März. (Tel.) Der König befindet sich in fortschreitender Besserung. Die Kammern des Reichstages haben nach heftigen Debatten die Aufhebung der bisherigen Armeeorganisation und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht genehmigt.

Rußland und Polen.

Warschau, 7. März. Gestern ist ein längeres Reskript, die Tracht der Juden beiderlei Geschlechts betreffend, erschienen; es lautet:

Unter dem 15./27. Februar ist dem Oberpolizeimeister ein von Sr. Majestät bestätigtes Reskript zugestellt worden, dessen Bestimmungen vom 15./27. März an, auf Befehl des Statthalters in Kraft treten werden. Es enthält Vorschriften in Betreff der Tracht der Juden beiderlei Geschlechts. A. In Betreff der Männer: § 1. Den Juden des Königreichs Polen ist das Tragen jüdischer Kleidung untersagt. § 2. Ausgeschlossen sind Rabbiner und andere jüdische Geistliche so lange sie ihr geistliches Amt pflegen. § 3. Als verbotene jüdische Kleidungsstücke sind anzusehen: seidene und halbseidene Kapots (lange Jupons), Gürtel, Pelzmützen und andere Kopfbedeckungen jüdischen Zuschnitts, sowie kurze Beinkleider und Schuhe. Ebenso ist den Juden untersagt, Bärte und verlängertes Haar über den Schläfen zu tragen, selbst wenn solches lockenförmig eingelegt ist. § 4. Anstatt der alten Kleidung müssen die Juden gleiche Kleider mit den andern Einwohnern des Königreichs Polen tragen; und dürfen auch solche Kleider nicht von Seide oder Halbseide sein. § 5. Auch ist es den Juden gestattet, Kleider nach russischem Zuschnitt zu gebrauchen, und ausschließlich in diesem Falle ist ihnen der Bart, jedoch ohne Locken an den Schläfen, gestattet. Diejenigen Juden, welche sich modern (das Reskript nennt es „deutsch") tragen, als wie z. B. in Frack, Leibrock oder Paletot, dürfen unter keinem Vorwande den Bart behalten. § 6. Als russische Kleidung wird angesehen ein Oberrock bis über die Knie oder bis an die Knöchel nach dem bei russischen Kaufleuten üblichen Schnitt. Die Beinkleider können dabei ober- oder innerhalb der Stiefel sich verlaufen. Dazu gehört ein Halstuch, eine gewöhnliche Mütze oder ein Hut. Die russischen Ueberröcke dürfen nicht von Seide oder Halbseide verfertigt werden, sondern von Tuch und andern leichteren Stoffen aus Wolle, Leinen und Baumwolle. Solche Oberröcke können zu jeder Zeit getragen werden, im Sommer sowohl wie im Winter. § 7. Es ist nicht geboten, daß die Juden, welche russische Tracht anlegen, gezwungen werden, auch das Kopfhaar rund à la russe zu schneiden. Dieses ist ihrem Willen überlassen. § 8. Es wird den Juden nicht untersagt sein, selbst beim russischen Anzuge, Mäntel mit oder ohne lange Kragen, Algirkas, Pelze 2c. zu gebrauchen, je nach ihrem Vermögen und Gesundheitszustande. § 9. Anzüge, wie die russischen Kutscher tragen, Armiaks genannt, sollen den Juden nicht aufgedrungen werden. Die Armiaka ist ausschließlich Kutscheruniform und gilt keineswegs als Nationaltracht. § 10. Wegen Kleidungsstücken, welche die Juden beim Beten in ihren Gotteshäusern tragen, insoweit sie nicht überhaupt äußere Kleidungsstücke sind, darf die Polizei den Juden keine Schwierigkeiten machen. Die Polizeibeamten dürfen nicht in die Gotteshäuser dringen, um diese Kleidungsstücke zu verhindern. § 11. Die Polizei muß jedoch wachen, daß unter dem Vorwand religiöser Kleidungsstücke nicht solche Hüllen wieder eingeschmuggelt werden, wie sie früher die Juden (noch früher auch die vornehmen Polen) getragen haben, als z. B. die Oponcze. §. 12. Bei hartnäckigem Festhalten an jüdischer Tracht oder am Barte erfolgt Strafe bis zu Gefängniß. (Ist aber nicht gesagt, wie lange.) — B. In Bezug auf Jüdinnen: §. 13. Die Jüdinnen müssen unbedingt die alte Tracht ablegen. §. 14. Diese Tracht besteht in der alten Façon der Kleider, sowie in verschiedenen Kopfbedeckungen und Kopfputzen (sind namhaft aufgezählt). §. 15. Anstatt der alten Kleidung müssen die Jüdinnen gewöhnliche Hauben oder Hüte, Kleider von gewöhnlicher oder russischer Façon gebrauchen. § 16. In Folge eines Befehls Sr. Maj. des Kaisers (hier ist der Kaiser Nikolaus gemeint) ist das von manchen Jüdinnen geübte Abrasiren des Haupthaares, bei Wohlhabenderen, verboten. §. 17. Zuwiderhandlung wird jedesmal mit fünf Rubel bestraft. §. 18. Diejenigen Jüdinnen, welche einen religiösen Skrupel hegen, ihr Haar blos zu tragen, dürfen es nicht mit Bändern und imitirten wollenen Perrücken bedecken, sondern sie können, wie manche ältere Frauen, Christinnen, sowohl als auch Jüdinnen, it fe, bis an die Stirne reichende Hauben aufsetzen. §. 19. Jüdinnen, welche das Haar mit Bändern bedecken werden, müssen in Begleitung ihrer Männer oder nächsten Verwandten auf dem Polizeiamt erscheinen, wo sie zum Ablegen der Bänder gezwungen werden. §. 20. Bei Hautkranken und bei solchen Jüdinnen, die ihr eigenes Haar verloren haben, ist das Tragen von Scheiteln aus fremden Haaren gestattet. §. 21. Die Revision einer Jüdin, ob sie das Haar rasirt habe, kann nur auf dem Polizeiamt, in Gegenwart des Mannes oder eines nächsten Verwandten, und nur dann stattfinden, wenn eine schriftliche Denunziation vorliegt. Stellt sich eine Denunziation als falsch heraus, so ist der Denunziant zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.

Soweit das Reskript, das fast nur eine Abschrift einer unter Paskiewicz erschienenen Verordnung ist. Sie ist jetzt hervorgesucht worden aus Veranlassung einer Willensäußerung des Ministers in Petersburg, welcher auf die Erfahrung hinweist, die Deutschland und Frankreich in dem jüngsten Kriege gemacht haben, daß nämlich die Juden jener Länder von dem gleichen Patriotismus wie die andern Landeskinder beseelt waren. Dieses wird der Gleichheit zugeschrieben, in der die Juden im Westen Europas äußerlich zu den übrigen Einwohnern stehen, und das Reskript bezweckt ebenfalls dieselbe Gleichheit. In Bezug auf das Verbot des Bartes bei moderner Kleidung ist zu bemerken, daß es im Jahre 1851 nicht nur für Juden, sondern mehr noch für Christen galt, da der Bart damals als ein demokratisches Merkmal angesehen wurde. (Dr. J.)

8 **Warschau**, 9. März. Die Auflösung des Organisations-Komites ist in vollem Gange und soll noch im Laufe dieses Monats zu Ende geführt werden. Von den entlassenen Beamten ist bereits ein großer Theil nach Rußland zurückgereist; zu Ehren derselben wurde am vergangenen Mittwoch im Hotel de l'Europe ein solennes Abschiedsmahl veranstaltet, bei dem sämmtliche Beamte der in der Auflösung begriffenen Behörde noch zum letzten Mahl versammelt waren. — Das Gesetz, betreffend die Justiz-Reorganisation im Königreich Polen, hat bereits die kaiserliche Bestätigung erhalten und soll sogleich nach seiner, Anfangs k. M. erfolgenden Publikation zur Ausführnng gebracht werden. — Der Oberst des Generalstabs Rizoff ist zum Vorsitzenden des hiesigen Zensur-Komite ernannt worden. Jene guten alten Zeiten, wo man in Rußland Alles durch militärische Energie erzwingen zu können glaubte und diese Eigenschaft an einem Beamten höher schätzte als wissenschaftliche und administrative Befähigung, sind also noch keineswegs ein überwundener Standpunkt. Auch die Leitung der Preßangelegenheiten in Petersburg befindet sich in der Hand einer Militärperson, das Generals Schidlowski, derselbe hat es vortrefflich verstanden, alle der Regierung mißliebigen Stimmen in der Tagespresse zum Schweigen zu bringen. — Die hiesigen beiden Regierungs-Organe, der russische „Dniewnik" und der polnische „Dziennik", haben unter der neuen gemeinschaftlichen Redaktion, unter der sie sich seit Neujahr befinden, ihr Format und mit demselben den Kreis ihrer Mittheilungen bedeutend erweitert. Die neue Redaktion, die vom russischen Universitätsprofessor Weinberg geleitet wird, enthält sich grundsätzlich aller Mittheilungen und Bemerkungen, welche das polnische Nationalgefühl irgendwie verletzen könnten, und hat deshalb auch jene verleumderischen und den Polen so sehr verhaßten Berichte aus der polnischen Emigration, mit denen die beiden Regierungsorgane früher so gern ihre Spalten füllten, gänzlich aufgegeben. Sie hat sich dagegen zur Hauptaufgabe gestellt, ihren Lesern ein möglichst vollständiges Bild von der fortschrittlichen Entwickelung der kommunalen Verhältnisse und der industriellen und kommerziellen Thätigkeit in Rußland zu liefern, und diese Aufgaben sucht sie mit Einsicht und Geschick zu lösen. — Die hiesigen Volksküchen erweitern den Kreis ihrer Wirksamkeit immer mehr und erweisen sich für die ärmeren Klassen als eine wahre Wohlthat. Von den drei hier bestehenden derartigen Anstalten hat jede im verflossenen Winter täglich durchschnittlich 600 Portionen Mittagessen ausgegeben.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 11. März. (Tel.) Die Regierung hat eine Erhöhung der Schaafsteuer angeordnet, durch welche die Staatseinnahmen um jährlich 1 Million Pfd. Sterl. erhöht werden sollen.

Bukarest, 11. März. (Tel.) Die Deputirtenkammer hat heute die Eisenbahndebatte mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt. Zu einem Resultat ist es bisher nicht gekommen. Es sind 34 Redner eingeschrieben. Die Reden sind großentheils mehr allgemein politischer als sachlicher Natur. Namentlich werden die deutsch-französischen Verhältnisse mehrfach in die Debatte hineingezogen. Voraussichtlich wird es erst in nächster Woche zu einem Schluß der Debatten und zur Abstimmung kommen.

Aergerliche Auftritte hat es in der Stadt **Mexiko** zwischen Deutschen und Franzosen gegeben. Letztere wollten die Ersteren an der Feier der deutschen Siege verhindern und griffen zu Gewaltthätigkeiten, wobei sie den Kürzeren zogen. Die Ortsbehörde befahl des Friedens wegen die Entfernung der deutschen Fahne von dem Hause, in dem die Feier abgehalten wurde, was die Deutschen als eine nationale Beleidigung auffaßten. Die ganze Schuld liegt natürlich auf Seiten der Franzosen, welche verpflichtet waren, Anderen die Freiheit zu gönnen, welche sie für sich selbst mit Recht beanspruchen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. März.

— In Bezug auf die Anordnungen wegen Zurückführung der Armee auf den Friedensfuß erfahren wir, daß diejenigen Freiwilligen, welche vor Beginn des militärpflichtigen Alters oder vor Ablauf der ihnen gewährten Frist freiwillig in den Dienst eingetreten sind, sofern sie es wünschen, sofort entlassen werden sollen. (Die Entlassung der Freiwilligen bei den hiesigen Ersatztruppen ist auf Grund dieser Bestimmung bereits heute erfolgt.) Dagegen soll es denjenigen Freiwilligen, welche es wünschen, gestattet sein, bis zur vollständigen Ableistung ihrer Dienstpflicht bei der Fahne zu verbleiben. Was die von der Ersatzreserve gestellten Mannschaften anbetrifft, so sollen diejenigen, welche drei Monate gedient, als ausgedient betrachtet werden, alle übrigen sollen in das Verhältniß der Ersatzreserve zurücktreten; dabei ist zugleich angeordnet worden, daß die Mannschaften der vorerwähnten Kategorie, welche bei der Entlassung brodlos dastehen, auf ihren Wunsch im Dienste verbleiben können. Für die Garnisonbataillone und für die gegenwärtig interimistischen Besatzungstruppen ist die Demobilisirung angeordnet, ebenso ist die Desarmirung der Festungen und der Küstenbefestigungen anbefohlen. Endlich ist eine Ordre ergangen, welcher zufolge nach vollständiger Durchführung der Demobilisirung der Armee die vier ältesten Jahrgänge der Landwehr zum Landsturm übergeführt und ihrer ferneren Dienstpflicht enthoben werden sollen.

— Die Demobilisirung kommt, soweit dies die Garnison Posen betrifft, in folgender Weise zur Ausführung:

Heute (Montag) früh gingen die Ersatz-Reserve der 1. Klasse von den Garnison-Bataillonen 7 und 46, je 180 Mann, nach Liegnitz und Sprottau behufs ihrer Entlassung ab. Nächsten Mittwoch (den 15. d. M.) spätestens Donnerstag, werden sämmtliche Garnisonbataillone in Posen aufgelöst. Ferner werden diejenigen Landwehr-Bataillone, welche vom Kriegsschauplatze zurückkehren, bei ihrer Ankunft entlassen, und gelangen zuletzt die im Inlande verbliebenen Besatzungstruppen zur Auflösung. Von allen diesen Bataillonen bleiben nur soviel Offiziere und Mannschaften zurück, als zur Abwickelung der Geschäfte erforderlich sind. Von den Ersatz-Bataillonen werden die vorhandenen Wehrmänner, mit Ausnahme derer des jüngsten Jahrganges, ebenfalls entlassen. Dagegen verbleiben diejenigen Landwehrmänner, welche als Korporalschaftsführer bei den gefangenen Franzosen kommandirt sind, in ihrer Stellung. Außerdem ist mit Rücksicht auf die Verlegung der Ersatzschwadron des Dragoner-Regiments Nr. 14 nach Frankreich die zugehörige Depotschwadron, welche in Posen stand, behufs ihrer Auflösung Sonntag den 12. d. M. nach Lissa befördert worden.

— Die engere Wahl zum Reichstage im Wahlkreise Fraustadt-Lissa zwischen dem Kreisrichter v. Puttkamer und dem Probst Kluck ist auf den 16. März angesetzt. — Bei dieser Gelegenheit berichtigen wir einen Druckfehler, welcher sich in die uns aus Fraustadt, 7. März (Nr. 118), zugesandte Mittheilung über das Stimmverhältniß bei der Reichstagswahl vom 3. März eingeschlichen hat. In der Zusammenstellung der verschiedenen Wahlbezirke soll es nämlich statt Geiersdorf „Heiersdorf" heißen. Auch Geiersdorf gehört zum Wahlkreis Fraustadt-Lissa, doch hatte daselbst Herr v. Massenbach das Uebergewicht, während er in Heiersdorf unterlag.

— **Das Friedensfest**, welches der allgemeine Männergesang-Verein am Sonnabend im Volksgartensaal veranstaltet hatte, war außerordentlich stark von den zahlreichen Mitgliedern des Vereins und deren Angehörigen besucht. Nach einem Friedensfestmarsche, komponirt von dem Kapellmeister des Volksgartentheaters, Hrn. Molnar, hielt Hr. J. Lehmann die schwungreiche Festrede, in welcher derselbe einen Rückblick auf den so siegreich durchgeführten Riesenkampf warf; zum Schluß der Rede fiel der Sängerchor mit einem musikalischen Hoch ein. Es wurde darauf das Kreuzer'sche Lied: „An das Vaterland" gesungen und alsdann die Offenbach'sche Operette „Fritzchen und Lieschen" von Frl. Buchwald und Frl. Heinsius aufgeführt. Dem Abt'schen Männerchor „Mit Gott für König und Vaterland" folgten drei lebende Bilder: „Abschied der Sänger aus der Heimath", „Bild aus dem Lagerleben" und „Heimkehr der Sänger aus dem Kriege." Der verbindende Prolog zu diesen lebenden Bildern, gedichtet von Hrn. Blumenreich, wurde von demselben auch gesprochen, und wurde außerdem zu jedem Bilde von dem Sängerchor ein geeigneter Gesang aufgeführt. An diese eigentliche Festfeier schloß sich alsdann ein Tanzkränzchen, welches die heiteren Festgenossen bis zu früher Morgenstunde beisammen hielt.

— **Personalien.** Der Kreisrichter Dr. **Bleich** in Schneidemühl ist an das Kreisgericht in Schubin mit der Funktion als Abtheilungsdirigent bei diesem Gericht versetzt worden.

— **Die bauliche Thätigkeit** beginnt bei der jetzigen milden Witterung schon sich zu regen. Auf der Gr. Ritterstraße sind die Bauten am neuen Grienzschen Gebäude auf dem ehemals Pilaskischen Grundstücke bereits aufgenommen, und soll in Owinsk die Bauthätigkeit bei der neuen Provinzial-Irrenanstalt schon in der nächsten Woche beginnen.

— **Die Untersuchung gegen den Raubmörder Bachowski** (früher Bachulski) stößt — wie der „Czas" berichtet — auf Schwierigkeiten. Derselbe hat nämlich drei Namen geführt: Bachowski, Zdziarski und Szulewicz, und die Untersuchung ergiebt, daß keiner von diesen drei Namen der richtige sei. Man vermuthet, daß noch andere Verbrechen auf dem Inhaftaten lasten, die er unter seinem wirklichen Namen begangen hat. Derselbe ist bekanntlich, nachdem er den Professor Zejschner in Krakau ermordet hatte, in Pleschen aufgegriffen worden.

S. **Buk**, 8. März. [Schulrevision.] Am 6. d. Mts. hielt der Provinzial-Schulrath Hr. Himmel aus Posen in der hiesigen kath. Schule eine Revision ab. Wie wir hören, hat Hr. Himmel sich über das Resultat der Revision günstig ausgesprochen; wir glauben nicht zu irren, wenn wir anführen, daß den betreffenden Lehrern, in Anbetracht der kleinen Gehälter und unverhältnißmäßig hohen Preise der Lebensmittel eine Gratifikation sehr erwünscht wäre.

S **Buk**, 9. März. [Verloren.] Vor mehreren Monaten vermißte der Gerichts-Exekutor Paluszkiewicz die eingezogenen Gelder im Betrage von 70 Thlr. Die damals angestellten polizeilichen Recherchen nach dem Verbleib des Geldes resp. Ermittelung des Diebes hatten kein Resultat, obgleich mehrere Personen dieserhalb vernommen worden waren. Gestern nun fand das Dienstmädchen der Frau B. im Strohsack, welcher früher von P. benutzt worden war, die so lange gesuchte Summe, die sofort der hies. Behörde übergeben wurde. Der Verlierer oder Bestohlene wurde hiervon telegraphisch in Kenntniß gesetzt und die qu. Summe an die Staatsanwaltschaft abgesandt. Ob diese nun das eingeleitete Verfahren einstellen, oder die Personen, die beim Finden des Geldes zugegen waren, vernehmen lassen wird, ist noch nicht entschieden.

w. **Kreis Krotoschin**, 8. März. [Provinzial-Gärtner-Lehr-Anstalt.] Der neue dreijährige Kursus zur Aufnahme von Zöglingen an der k. Provinzial-Gärtner-Lehranstalt zu Kozmin ist auf den 1. April c. bestimmt und wird wie bisher nicht nur der Unterricht, sondern den Zöglingen auch Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Wäsche unentgeltlich ertheilt. Der Unterricht, welcher in dieser Anstalt ertheilt wird, umfaßt: Gemüsebau, Gemüsetreiberei, Saamenbau, Obstkultur und insbesondere Obstbaumzucht, Obstbaumpflege, Lehre vom Baumschnitt, Weinbau, Anzucht von Ziergehölzen, Botanik, Planzeichnen, Anleitung zum Anlegen von Gärten, Bienenzucht und Hopfenbau, Kultur von Gewächshauspflanzen und dienen hierbei zur Unterstützung des Unterrichts: Obstgarten, Baumschulen, Gemüsegarten, Blumengarten, kleine Bibliothek und außerdem noch ein Gewächshaus und Mist-

(Fortsetzung in der Beilage.)

beete. Die Zöglinge müssen das 15. Lebensjahr erreicht haben und die gewöhnlichen Schulkenntnisse besitzen. Die Meldung zur Aufnahme erfolgt schriftlich oder mündlich beim Vorsteher oder an das Kuratorium der Anstalt.

σ **Meseritz,** 10. März. [Vorschußverein. Gegen Hausbettelei. Gymnasial-Vorschule.] Der Geldumsatz des hiesigen Vorschußvereins beläuft sich der Geschäftsübersicht nach für das Halbjahr vom 1. Juli v. J. bis Ende Dezember auf ca. 21,000 Thlr. Das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des Vereins hat sich in der letzten Zeit sehr gesteigert; der Verein wird jetzt von so vielen Seiten in Anspruch genommen, daß die Pflicht der Mitglieder, im eigenen Vereinsvermögen eine erhöhtere Sicherheit zu bieten, eine dringende wird, deswegen nimmt der Vorstand Veranlassung, an die Vereinsmitglieder die Aufforderung zu richten, durch möglichst hohe Einzahlungen das Vereinsvermögen auf eine entsprechende Höhe zu bringen. — Zur Bekämpfung der Hausbettelei hat sich hier ein Verein, bestehend aus den Vorstandsmitgliedern, Gymnasial-Direktor Dr. Polte, Diakonus Vater und Rathsherrn Apotheker Wolff gebildet. Derselbe ersucht die Bewohner der Stadt, durch monatliche Gaben die Thätigkeit des Vereins zu unterstützen. — Seit ca. zwei Jahren besteht am hiesigen Gymnasium eine von dem derzeitigen Direktor ins Leben gerufene Vorschule. Bei der nur sehr geringen Zahl (8—9) der dieselbe besuchenden Schüler schien die Lebensfähigkeit dieser Anstalt von vornherein stark in Frage gestellt. Von der Zahl der zu Ostern cr. sich meldenden Schüler wird es abhängen, ob die Vorschule für den Ort ein Bedürfniß und ihr Fortbestehen ein gesichertes sein wird.

—f. **Rackwitz,** 9. März. [Unglücksfälle.] Heute sind hier zwei traurige Unfälle vorgekommen. Die Dienstmagd des Müllermeisters Herrmann fuhr mit dem 1½ Jahr alten Kinde ihres Herrn, welches sie auf dem Schooße hielt, auf einem mit Roggen beladenen zweispännigen Wagen zur Mühle. Unterwegs zogen die Pferde plötzlich so heftig an, daß das Dienstmädchen sammt dem Kinde vom Wagen stürzte. Das Kind stieß sich das Genick ab und war auf der Stelle todt. Die vom schnell herbeigeholten Arzte angestellten Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Die Dienstmagd kam jedoch mit dem bloßen Schrecken und einer geringen Verletzung am Gesichte glücklich davon. — Ungefähr 2 Stunden später überfuhr ein vom Wochenmarkt heimkehrender Wagen in der Wollsteiner Straße das 4jährige Mädchen des Ackerbürgers Haake, welches Brüche an der linken Hand und am Fuße davon trug.

+ **Schmiegel,** 7. März. [Wohlthätigkeit.] Im vorigen Monate hatte der hiesige Gesangverein wiederum zum Besten der verwundeten und kranken Soldaten ein zahlreich besuchtes Konzert veranstaltet. Auch der Männer-Turnverein gab zu gleichem Zwecke eine theatralische Vorstellung, welche an zwei folgenden Abenden wiederholt wurde, da der Saal die Zahl der Besucher auf einmal nicht fassen konnte. Die dabei erzielten Einnahmen flossen dem hiesigen Frauenverein zu, welcher seine unermüdliche, segensreiche Wirksamkeit für das Wohl unserer braven Truppen, sowohl kranker als gesunder, mit bestem Erfolge fortsetzte, auch das Reservelazareth in Kosten mit Kleidungsstücken und Erfrischungen bedachte und sich der Landwehrfrauen nach Kräften annahm. Eine zweite Lotterie, welche veranstaltet wurde, brachte den reichen Ertrag von ca. 100 Thlrn. Jedoch auch der städtischen Armen wurde bei der großen Noth des Winters nicht vergessen. Herr Direktor Lehmann in Nitsche ließ dem Magistrate zur Vertheilung unter die hiesigen Armen 40 Thlr. zugehen; eine gleiche Summe floß denselben aus dem Legate des verstorbenen Rentier Hantsch zu, und die freudige Nachricht von dem Abschluß des Friedens wurde nicht nur durch Illumination und Freudenschüsse gefeiert, sondern man gedachte dabei auch der Hülfsbedürftigen und veranstaltete unter den wohlhabenderen Einwohnern eine Geldsammlung, welche 60 Thlr. einbrachte. Diese wurden besonders unter verschämte Arme vertheilt.

♒ **Schneidemühl,** 9. März. [Aufgefundene Leiche. Goldene Hochzeit. Versetzung. Brückeneinsturz.] Vor einigen Tagen ist in der Küddow bei Lehnsruh unweit Schneidemühl die Leiche eines Mannes aufgefunden worden. Den äußern Anzeichen nach hat dieselbe schon längere Zeit in dem Flusse gelegen. — Am 6. d. Mts. feierte der Mühlengutsbes. Hr. Arndt aus Arndtsmühle bei Schneidemühl mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. — Hr. Kreisrichter Dr. Bleich ist von hier an das Kreisgericht zu Schubin versetzt worden. — Durch die diesjährige ungewöhnliche Menge von Thauwasser ist der Einsturz einer Brücke auf dem Wege von Kowalewo nach Prochnowo herbeigeführt worden. Die Kommunikation ist daher hier unterbrochen.

Theater.

Zwischen Schuld und Sühne in der Tragödie ein Verhältniß herzustellen, heißt poetische Gerechtigkeit üben. Nicht zu klein für die Katastrophe darf die Verschuldung des tragischen Charakters, nicht zu groß für die Verschuldung seine Sühne sein — das ist ein Gesetz, an dessen Vernachlässigung der Effekt der Tragödie hängt. Im ersteren Falle mißtrauen wir der Gerechtigkeit des Schicksals, im letztern der Gerechtigkeit des Dichters. In der Wirkung ist's gleichgiltig, wem wir mißtrauen, aber von Mitleid und Furcht kann da nicht die Rede sein, wo uns der Glaube fehlt. Das Verhältniß zwischen Schuld und Sühne stellt uns die Wirklichkeit dar und nur diese erregt Mitleid oder Furcht, nur diese erscheint uns glaubhaft. Wenn diese Sätze, die man ihrem Inhalte nach in jedem ästhetischen Handbuche finden kann, eine Wahrheit enthalten, dann möchte Manchem der „Othello" Shakespeares als eine unvollkommene Tragödie erscheinen, denn unleugbar ist es grausam, zwei so grundedle Naturen wie Othello und Desdemona den Ränken eines so verruchten Bösewichts wie Jago zum Opfer fallen zu lassen. Doch glücklicherweise ist bei Shakespeare durchweg nachzuweisen, daß er die Schuld nicht als ein Verbrechen nach gewöhnlichen Begriffen auffaßt, sondern fast immer nur als einen psychologischen Fehler, als eine Verirrung. Dem entsprechend ist auch der Tod bei ihm nicht immer Strafe, sondern öfter noch Erlösung. Othellos That an Desdemona und in ihrer Folge seine That an sich selbst ist als eine solche Erlösung aufzufassen. Denn wenn einmal in seine glühende Seele der Funke der Eifersucht hineingeschleudert ist, so werden ja doch

> . . . nicht Mohn, noch Mandragora
> Noch alle Schlummersäfte dieser Welt
> Verschaffen je den süßen Schlaf ihm wieder,
> Der gestern sein war.

Und ein ähnliches Schicksal harrt ja Desdemonas an seiner Seite, denn seine Eifersucht wird nimmermehr von ihm weichen und sie quälen, so lange sie seine Gattin ist. Er ist ja

> . . . nicht leicht eifersüchtig, doch erregt
> Ganz außer sich.

In diesem Sinne ist die Katastrophe im „Othello" keine Strafe, sondern eine Erlösung. Nur mit Bezug auf Jago, dieses Inkarnat der „Theologie der Hölle", dieses fleischgewordene Bewußtsein werkthätiger Bosheit, waltet etwas wie poetische Gerechtigkeit in der Tragödie.

In diesem Verhältniß von Schuld und Sühne liegt — meinen wir — der Schlüssel zum Verständniß der drei Hauptcharaktere des Stücks. Märtyrer der Tugend sind Desdemona wie Othello; ihre Schuld, daß ihrer Tugend wenig Klugheit innewohnt; doch auch der Frevel, dessen Repräsentant Jago ist, siegt nur über die arglose Tugend, vor dem Schicksal zersplittert auch er.

Arglos und der Weltklugheit ermangelnd, tugendhaft, aber sklavisch von ihren Empfindungen abhängend — so sind Othello wie Desdemona wiederzugeben; Seelengröße athmen sie von der ersten bis zur letzten Szene. Hr. Otto Lehfeld, welcher den „Othello" vor ausverkauftem Hause spielte, hat in dieser Weise seine Rolle erfaßt. Die Leidenschaft der Eifersucht wühlte bis zur Raserei in ihm, aber nirgends erhob sie sich zu jener schrillen Höhe, wo sie uns Abscheu einflößt; immer hielt sie sich innerhalb der Linie, wo sie mit sittlichen Motiven, mit dem Abscheu vor dem Verrath und der Prostitution der Liebe zusammenhängt. Der Künstler war ganz Maß und Klarheit. Das Publikum hat nicht zuviel gethan, wenn es wiederholt bei offener Szene dem geschätzten Gaste seinen Applaus darbrachte. Wir selber wissen nicht, sollen wir mehr die wunderbar charakteristische Mimik, die vortreffliche Diktion oder die Konsequenz der Durchführung rühmen. Der Gesammteindruck war ein mächtiger und ein ästhetisch um so reinerer, als keinerlei Parforcemittel angewandt waren, um unsere Sympathien zu erzwingen. Die schönste Maßhaltung sprach überall an, und imponirte uns selbst da, wo unser Geschmack sich gegen Shakespeare selber auflehnt, in dem Mordakte auf offener Szene. Hat schon der „Richard III." und der „Wallenstein" des Künstlers Befähigung zu den höchsten Leistungen dargethan, so bestärkte uns der Othello in der Gewißheit, daß Hr. Lehfeld zu den ersten tragischen Künstlern der Gegenwart gehört.

Frl. Patzall als „Desdemona" übertraf unsere Erwartungen; ihr Spiel, ihre Sprache und ihre Bewegungen zeugten von einem tüchtigen Verständniß der Rolle, und wenn wir auch hier und da die Sentimentalität von jenem Zuge himmlischer Heiterkeit, der diese schönste Frauengestalt Shakespeares belebt, verdrängt gewünscht hätten, so scheint uns doch uneingeschränkte Anerkennung dieser Leistung gegenüber völlig am Platze.

Technisch gelungen, doch in der Auffassung nicht nach unserem Sinne war der „Jago" des Hrn. Rhode-Ebeling. Er war uns zu lebhaft, zu beweglich und zu weltmännisch. Die Formen Jagos müssen diejenigen eines rauhen Soldaten sein, wenn auch der Inhalt Hölle ist. Hr. Rhode erntete vielen Beifall. Wie es schien, war dabei derjenige Theil des Publikums am freigebigsten, welcher auch sonst gewöhnlich an den Uebertreibungen der Schauspieler am meisten Gefallen findet. Und hier liegt die Klippe mancher begabten Kraft. Das Ensemble verdiente volle Anerkennung. — m.

Vereine und Vorträge.

☉ Im Verein Posener Lehrer hielt am Freitage Herr Dr. Wituski einen Vortrag über den Morseschen Telegraphen und erläuterte dabei in der klarsten Weise an vorzüglichen Modellen das Wesen der Telegraphie; auch hob er hervor, wie wichtig es sei, diesem Gegenstande auch in der Volksschule mehr Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden. Für die Posener Elementarschulen, welche bis jetzt noch gar keine physikalischen Apparate besitzen, dürfte sich die Anschaffung des Morseschen Gewicht-Apparates, der sich auf 15 bis 20 Thlr. stellt, in einigen Exemplaren empfehlen, und wären dieselben alsdann von den einzelnen Schulen bei Behandlung dieses Unterrichts-Gegenstandes je nach dem Bedürfniß zu verwenden. Außer dem Gewicht-Apparate benutzt der Vortragende auch den Morseschen Federapparat, welcher auf unseren Telegraphenstationen benutzt wird, und zeigte außerdem ein Kabelstück, sowie ein Stück Draht vor, wie es in Berlin zu unterirdischen Leitungen benutzt wird. — Der Vorsitzende, Hr. Jul. Lehmann, sprach dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus, und bat gleichzeitig um einen zweiten Vortrag über die Dampfmaschine, welchen Hr. Dr. Wituski auch zusagte. — Zum Schlusse wurde eine Ministerialverfügung, betr. die körperliche Züchtigung in der Schule, mitgetheilt; über diesen Gegenstand, sowie über den 6wöchentlichen Besuch der Seminarien durch die Predigtamts-Kandidaten, die sich daselbst für ihr Amt als Schulinspektoren vorbereiten, wurde eine Diskussion eröffnet.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Zur Münzfrage** hat sich die leipziger Handelskammer dahin ausgesprochen: 1) Ein Festhalten an der Silberwährung kann durchaus nicht empfohlen werden; 2) der unmittelbare Uebergang zur Goldwährung verdient den Vorzug; 3) die Doppelwährung empfiehlt sich weder als letztes Ziel, noch bildet sie, wenn man die reine Goldwährung als solches anstrebt, einen geeigneten Weg zu diesem Ziele; 4) den Vorzug verdient beim Münzsystem das System des Guldens zu 20 Gr. oder 2½ Fr. mit der Eintheilung in 100 Kr. auf der Grundlage der reinen Goldwährung.

Wien, 12. März. Wie die „N. Fr. Pr." meldet, hat hier eine Besprechung von Besitzern Rumänischer Obligationen stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Petition einzubringen, Behufs Geltendmachung der Rechte österreichischer Besitzer Rumänischer Obligationen.

** **„Albert."** Nachdem der Kanzleigerichtshof zu London die Genehmigung des Planes, die fallite Lebensversicherungsgesellschaft „Albert" zu rekonstituiren aus dem Grunde, daß er hierzu nicht kompetent sei, verweigert hat, wird die kompulsorische Abwickelung der Geschäfte dieser Gesellschaft nun ohne Zögern von Statten gehen. Dem Parlament wird demnächst ein Gesetzentwurf zur Rekonstruktion der „Albert" vorgelegt werden, aber wie man Grund zu glauben hat, wird derselbe auf beträchtliche Opposition stoßen.

Vermischtes.

* **Aus dem Pr. Eylauer Kreise** ist der Kaiserin-Königin ein originelles Geschenk übersandt worden, nämlich eine sehr kunstvoll aus verschiedenem Stroh gefertigte Krone, woran der Sohn eines Gastwirthes in Kutschitten nach seiner Rückkehr aus dem österreichischen Kriege 2½ Jahre lang in seinen Freistunden gearbeitet hat. Die Kaiserin hat das Geschenk angenommen und dasselbe zur Verloosung in der Deutschen National-Lotterie überwiesen.

* **In Bremen** hatte ein Wähler seinem Wahlzettel beigefügt: Volkswünsche: 1) Freie Zeche in allen deutschen Wirthshäusern; 2) Ernährung aller Kinder im deutschen Reiche auf Staatskosten; Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung durch ausgestopfte Polizeidiener. Im Uebrigen lautete der Wahlzettel auf den Namen des Herrn Hasselmann, des sozialdemokratischen Kandidaten.

* **Homburg,** 7. März. Dem „Rh. K." schreibt man von hier: Ein hiesiger Bankier, welcher erst vor wenigen Wochen von der Strafkammer zu Wiesbaden wegen ehrfurchtsverletzender Aeußerungen gegen die Kronprinzessin zu 6wöchentlichem Gefängniß verurtheilt worden ist, wurde heute unter der Anschuldigung der Verleitung von Kindern zur Unzucht verhaftet und nach dem Kreisgerichtsgefängniß zu Wiesbaden abgeführt, was dahier nicht geringe Sensation erregte.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 12. März.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. Frau v. Treskow aus Wierzonka, Steglich, Richter und Ball aus Dresden, v. Unruh a. Lagiewnik, Frau v. Treskow aus Radojewo, die Kaufl. Gers und Schmitt a. Hamburg, Braun aus Breslau, Sommerfeld aus Grünberg, Melzer aus Leipzig, Salamons aus Magdeburg, Levy und Sachs aus Berlin.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbes. v. Rostkowski u. Familie aus Jaroslawki, Gutsbes. Liebner aus Westfalen, Geschw. Mlodzianowska aus Warschau, Rentier Träger und die Kaufl. Marwitz aus Berlin, Rudzki aus Amerika, Altmayer u. Bernau a. Hamburg, Schlöth a. Mainz.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. v. Poworowski nebst Frau aus Chlapowo, Guttry nebst Fam. a. Paris, v. Rychlowski aus Drobnin, v. Kroszycka aus Polen, Frls. Pampuch aus Pawlowice, Kaufm. Mühlig aus Hamburg, Zimmermeister Hlubek nebst Frau aus Gnesen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Rothenbach a. Ziebendorf, v. Prądzynski aus Laskowo, Jagow aus Uchorowo, v. Chlapowski aus Szoldry, v. Mieczkowski aus Laszewo, Cedesholm aus Kolluda, Hofrath Rohlfs aus Weimar, Administrator Zühlsdorf aus Goecijewo, die Privatiers P. Lissa und F. Fischer aus Homburg, Lieut. Mittelstädt aus Lüben, Bevollmächt. v. Arendt aus Konin, Gutspächter Schur aus Krotoschin, Zimmermeister Wendler, Buchwald und die Kaufl. Rothenbücher aus Birnbaum, Karchade aus Wreschen, Stechmesser aus Köpenick, Braun aus Stuttgart, Burghardt und Schöttler aus Leipzig, Schnorr aus Plauen, Töpfer aus Schneeberg, Norden aus Berlin, Butter aus Breslau, Landw. Lindemann aus Schwerin.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbes. v. Treskow aus Chludowo, v. Swiecicki aus Gorzewo, Dütschke aus Rombczyn, Frau Jauernick a. Nagradowice, v. Sulcz aus Lgd, Kundler aus Popowo, die Gutsbes. Harmel aus Chwalencinek, Heickerodt aus Plawce, Burghardt aus Gortatowo, Rittergutspächter Hoffmann aus Bnino, Mühlenbes. Dittmann nebst Tochter a. Slomomühle, die Landwirthe Schaedler aus Mikuszewo, Cornelsen a. Rudnik, Jarckt aus Lgd, Posthalter Müller aus Schroda, die Apotheker Krause aus Schmiegel, Zielechowski aus Mur.-Goslin, v. Westerski aus Polen, Ingenieur Baumann aus Warschau, Sekr. Friese aus Owinsk, die Kfl. Levy aus Breslau, Spitzbarth aus Berlin, Wolffsohn a. Neustadt, Mai a. Leipzig.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbes. Ruff aus Czayn, v. Kuraszewski aus Chudzice, v. Buzan aus Wytachowice, Frau v. Koperska aus Stempoczyn, Frau v. Zarnowiecka aus Kurnik, v. Sokolowski a. Niemirzyc, v. Bukowski aus Schroda, v. Koperski a. Rumiejek, Frau v. Jasinska aus Gnesen, Oberförster v. Swinarski aus Prochnowo, v. Malczewski a. Breslau, die Wirthschafts-Insp. St. Graff aus Prochnowo und Kwiecinski aus Chwalkowice.

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Verwundeten, der Invaliden und der Hinterbliebenen des jetzigen Krieges.

In Verfolg unseres Aufrufes vom 13. v. M. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Schluß-Termin für die Annahme von Verloosungs-Gegenständen, vielfach uns ausgesprochenen Wünschen gemäß,

bis zum 31. dieses Monats

hinausgerückt haben.

Die Annahme erfolgt täglich (außer am Sonntage) von 11 bis 2 Uhr, jedoch nicht mehr in unserem Lokale Unter den Linden Nr. 12, sondern in den uns für diesen Zweck, wie demnächst für die öffentliche Ausstellung und die Verloosung, gnädigst bewilligten Räumen des Palais Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen Alexander und Georg von Preußen (Wilhelmsstr. 72). Einfahrt und Eingang durch den südlichen Thorweg, neben dem Gebäude des Königlichen Haus-Ministeriums.

Annahme und Aufstellung erfolgen, unter Leitung der Freifrau v. Patow, durch Damen des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Wir erneuen die angelegentlichste Bitte, uns recht bald und recht reichlich, durch Einsendung von Gegenständen, welche zur Verloosung sich eignen, unterstützen zu wollen.

Gott segne die freundlichen Geber!

Berlin, am 8. März 1871.

Das Zentral-Komite der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
R. v. Sydow.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Charlotte Gräfin Itzenplitz.

Stenszewo, 10. März. Die geehrte Redaktion ersuchen wir ganz ergebenst im Interesse der Wahrheit, der hiesigen Stadt, und zur Beruhigung des Publikums in die Zeitung aufnehmen zu wollen, daß der in Nr. 111 der Posener Zeitung unter S Stenschewo aufgenommene Artikel grobe Erdichtungen und Entstellungen enthält, und daß der Verfasser dieses Artikels wegen Verbreitung falscher Thatsachen die Untersuchung und Bestrafung zu gewärtigen hat.

Der Magistrat.
Suszczyński.

Das Hamburger Post-Dampfschiff
THURINGIA, Kapitän **Ehlers,**
von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Bolten, William Miller's Nachf., am 8. März von Hamburg via Southampton nach Newyork ab.

Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 26 Passagiere in der Kajüte und 298 Passagiere im Zwischendeck, sowie 700 Tons Ladung.

Bekanntmachung.
Pfänder - Auslösung und Versteigerung.
Sonnabend den 22. April d. J.

ist der letzte Termin zur Auslösung der in der Zeit vom 1. Oktober 1869 bis Ende März 1870 versetzten Pfänder und zwar von Nr. 4 bis incl. 1426 und von Nr. 9588 bis incl. 13,608 aus früherer Zeit.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden, Vor- und Nachmittags ausgelöst werden. Am Montage den 24. April d. J. und den folgenden Tagen findet die öffentliche Versteigerung in der Pfandleih-Anstalt, Schulstraße Nr. 10, statt.

Posen, den 17. Januar 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch den Abgang des Conrectors **Eichstaedt** erledigte Stelle soll bald oder spätestens zum 1. Juli c. wieder besetzt werden.

Seminaristisch gebildete ev. Lehrer, welche die Rectorats-Prüfung gemacht haben oder diese Prüfung noch nachträglich machen wollen, ersuchen wir, sich unter Einsendung der Qualifications-Atteste und des Lebenslaufs bis zum 25. März d. J. bei uns zu melden.

Gehalt 400 Thlr.

Pitschen, den 22. Februar 1871.

Der Magistrat.
Griemberg.

Die hiesige Polizeidiener- und Nachtwächterstelle ist vakant, zu welcher zivilversorgungsberechtigte Militärpersonen sich melden können.

Das Gehalt beträgt vorläufig 40 Thlr. und freie Wohnung.

Mieszkow, den 8. März 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen 5. Verloosung der Chaussee-Obligationen des Kostener Kreises sind folgende Nummern gezogen worden:

I. Lit. B. Nr. 30. 73.
II. Lit. C. Nr. 5. 40. 48. 99. 101. 155. 372.
III. Lit. D. Nr. 28. 120.

Die Eigenthümer dieser Obligationen werden hiermit aufgefordert dieselben in coursfähigem Zustande nebst den Zinsscheinen 4 bis incl. 10 und Talons am 1. Juli c. bei der Kreis-Communal-Kasse hierselbst abzuliefern und den Nennwerth dafür in Empfang zu nehmen. Eine weitere Verzinsung findet nicht statt und wird für die fehlenden Zinsscheine der Betrag vom Kapital in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der durch die früherer Verloosungen gekündigten und noch im Umlauf befindlichen Obligationen Lit. B. Nr. 67 und Lit. D. 27 an deren Einlieferung hierdurch erinnert.

Kosten, den 6. März 1871.

Königlicher Landrath
Delsa.

Proclama.

Folgende dem Gutsbesitzer **Johann Krieger** zu **Ostrowek** gehörigen Grundstücke

a, das Gut **Ostrowek**
b, Kolonie **Skoraczewo Nr. 14**
c, Kolonie **Skoraczewo Nr. 15**
d, Kolonie **Skoraczewo Nr. 16**
e, Dorf **Skoraczewo Nr. 3**
f, Dorf **Skoraczewo Nr. 12**
g, **Groß-Tonin Nr. 11**

sämmtlich im Kreise **Wirsitz** belegen und im Hypothekenbuche unter den angegebenen Nummern eingetragen, von denen

a, Gut **Ostrowek** von 1029_{42} Morgen mit 727_{03} Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer und von 110 Thlr. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer,
b, Kolonie **Skoraczewo Nr. 14, 15, 16** von 238_{62} Morgen mit 158_{56} Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer,
c, Dorf **Skoraczewo Nr. 3** und **12** von 243_{70} Morgen mit 187_{61} Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer,
d, **Groß-Tonin Nr. 11** von 197_{66} Morgen mit 130_{36} Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer

veranlagt sind, sollen

am 5. Juni 1871,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 9. Juni 1871,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastationsinteressenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Büreau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum- oder anderweite zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben werden aufgefordert dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Lobsens, den 3. Dezember 1870.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.
Vorwerk.

Schrimm, den 18. Februar 1871.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Verloosung der Schrimmer Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen:

Lit. A. Nr. 10. 135.
Lit. B. Nr. 181. 238. 274. 381. 387. 402. 409. 587. 636 836.
Lit. C. Nr. 11. 221. 273. 301. 302. 326. 328. 329. 450. 466 526. 533. 583. 632. 640. 646. 692. 745. 782. 788. 790. 792. 793 799 807. 811. 814. 820. 824. 825. 860. 861. 872. 873. 875. 893. 930. 949 969. 972. 984. 1012 1047. 1092. 1096. 1104. 1109. 1112. 1134. 1182. 1253. 1344. 1345. 1395. 1409. 1411. 1418. 1503. 1507. 1508. 1530. 1541. 1791.

Den Besitzern dieser Obligationen werden dieselben hiermit zum 1. Oktober 1871 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapital-Betrag gegen Rückgabe der Obligationen in coursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons Ser. IV. Nr. 7/10 und Talons an dem gedachten Kündigungstage bei der Kreis-Kommunal-Kasse in Schrimm oder bei den Bankhäusern **H. C. Plant** zu Berlin und Leipzig; Gebrüder **M. & H. Mamroth** zu Posen und **Hirschfeld & Wolf** zu Posen in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig wird erinnert, die aus früheren Ziehungen noch nicht zurückgelieferten Obligationen gegen Erhebung der Valuta zurückzugeben und zwar

11. Ziehung Obligation Lit. C. Nr. 1789.
14. Ziehung Obligation Lit. C. Nr. 704.
15. Ziehung Obligation Lit. C. Nr. 382. 1196. 1254 1731.
16. Ziehung Obligation Lit B. Nr. 320. 538.
" " Lit. C. Nr. 15. 206. 262 293. 308. 373. 469. 795. 907. 1049. 1052. 1065. 1141. 1285. 1286. 1404. 1536.

Die ständische Commission
für den Chaussee-Bau des Schrimmer Kreises.

Handels-Register.

In unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 271 die von dem Kaufmann **Albert Kunkel** zu Posen, Inhaber der Firma **A. Kunkel jun.** daselbst, für seine Ehe mit **Clara Schellenberg** durch Vertrag vom 17. Mai 1859 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter, unter Beibehaltung der des Erwerbes, zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 6. März 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Georg Messerschmidt** gehörige unter **Nr. 2** zu **Komorowo** belegene Schulzengut mit einem Gesammtmaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 250_{85} Morgen, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 231_{41} Thlr. und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 25 Thlr. veranlagt ist, soll am

22. Mai 1871
Nachmittags 4 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

24. Mai 1871
Vormittags 12 Uhr

ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und Kaufbedingungen können in unserm Büreau III. eingesehen werden.

Alle, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine bei uns anzumelden.

Wongrowiec, den 3. März 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.

Auktion.

Mittwoch den 15. März, Vormittag von 9 Uhr ab, werde ich im Auktionslokale, Magazinstraße Nr. 1:

verschiedene Möbel (1 mahag. Schreibsekretär), Kleidungsstücke, diverse gute Betten, Wäsche, Pferdedecken, div. Stoffe, Haus- und Wirthschaftsgeräthe 2c.

öffentlich versteigern.

Rychlewski,
kgl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

In **Skarboszewo** bei Strzałkowo werden

Freitag den 17. März,
um 10 Uhr Vormittags,

die zur **Konkursmasse** des Nachlasses des verstorbenen **Dekans und Pfarrers Wojciech Niedzielski** gehörigen Mobilien, Getreide und Bücher meistbietend verkauft werden.

Rakowski,
Verwalter der Masse.

Forsten

in jeder Größe werden bei

bedeutender Anzahlung

von einem Holzhändler zu kaufen gesucht. Gef. Offerten sub „**Wald 100**" befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstr. 31.

Ein Vorwerk,
circa 300 Morgen,

an der Warthe zwischen Obornik und Obersitzko gelegen, soll sofort verkauft werden.

Näheres bei Frau **Buddee** in **Kiszewko** bei Obersitzko, wohin gefällige Anfragen zu richten.

Annonce.

Ein renommirter, bedeutender **Gasthof** in einer großen Stadt ist auf mehrere Jahre unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Es gehören zu diesem höchst rentablen Geschäfte ein baares, eigenes Vermögen von 5000 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Posener Zeitung.

Eine Pachtung

1000–1500 Morgen guten Bodens wird zu Johanni von einem zahlungsfähigen Landwirthe gesucht. Gef. Offerten befördert die Expd. d. Ztg. unter ***A. B. 1000.***

Syphilis, Geschlechts- u. **Hautkrankheit.** heilt brieflich, gründl. u. schnell Specialarzt **Dr. Meyer**, Kgl. Oberarzt, ***Berlin***, Leipzigerstr. 91.

Otto Dawczynski,
Zahnarzt.

Friedrichsstr. 33 b. neben Tilsners Hotel.

Zahnarzt
Kasprowicz,
Sprechst. von 9 früh bis 5 Nachm.
Posen,
Wilhelmsstr. 17 (**Weichert's Haus**).

P. P. **Stettin,** im März 1871.

Ich beehre mich dem kaufmännischen Publikum anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als

Agent für Engagements-Vermittelung im Handelsfache

niedergelassen habe.

Langjährige Platz- und Geschäftskenntnisse lassen mich hoffen, mein Unternehmen bei dem hiesigen sowie auswärtigen Handelsstande zu einem gemeinnützigen und beachteten zu machen. Indem ich dasselbe hiermit angelegentlichst empfehle zeichne ergebenst

Adolf Wachner.

Ein junges Mädchen

wünscht einigen Kindern Unterricht in den Elementarkenntnissen zu ertheilen Gefällige Adr. sind unter ***O. N.*** in die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Pensionäre finden bei einer anständigen Familie freundliche Aufnahme, sorgfältige Pflege und Behandlung, auch Nachhilfe für sämmtliche Klassen.

Näheres bei ***E. Drange***, Friedrichs-Straße Nr. 19.

Zwei Pensionaire finden unter soliden Bedingungen Aufnahme. Ein geräumiges, besonderes Zimmer und ein Klavier zur Verfügung. Jüngere Knaben finden auch beim Lernen die nöthige Nachhülfe. Näheres b. Hrn. Kaufm. **Arndt,** St. Martinsstr. 18

Für Destillateure!

Reine unverfälschte **Lindenkohle** ist nur zu haben bei

F. Philippsthal,
Breslau, Büttnerstraße 31.

Die Samen-Handlung von
Albert Krause

ist von heute ab wieder auf der

Schützenstraße Nr. 13/14.

Das Dom. **Smiełów** bei **Żerkow** verkauft und empfiehlt zur Saat:

600 Scheffel Erbsen und 50 Ctr. Timotheegras-Samen.

Für Bau-Unternehmer!

Die Dachpappen-, Holzcement- und Asphalt-Fabrik von
Georg Friedrich & Comp. in Breslau,
Büttnerstraße Nr. 4

empfiehlt:
Pa. feuersichere Dachpappen (in Rollen u. Tafeln)
ächten Holzcement,
Asphalt und Asphalt-Dachlack

zu außerordentlich billigen Preisen.

Eine noch gute

Hochdruck-Dampfmaschine
mit Balancier- und Ventilsteuerung

zu 75 **Pferdestärken**, welche mit bestem Erfolge eine **Oelfabrik** betrieben hat, sowie

eine Kessel-Anlage,

bestehend aus einem **Ober-Kessel** und **2 Unter-Kesseln** sind wegen Einstellung des Betriebes **billigst** zu verkaufen.

Näheres durch das technische Büreau von

Sturm & Zoeller in Breslau.

Oberschlesische Steinkohlen

offerirt in Wagenladung

S. Sklarek
in Beuthen, Oberschl.

Bauholz-Verkauf.

Im **Klein-Jeziory**er Walde bei Santomysl werden diverse kieferne Bauhölzer zu billigen aber festen Preisen durch den Regimenter **Hartwig** täglich verkauft.

Frisch geschlagenes reines

Leinöl

offerirt

E. Brechts Wwe.,
Wronkerstraße 13.

Rothen, weißen, gelben u. schwedischen **Klee**, französische Provencer, sowie Sand **Luzerne** englisches, deutsches, französisches und italienisches **Rheygras**, Schafschwingel, Knaulgras, Thimothee-Saat, gelbe und blaue **Lupinen**, diverse Sorten **Riesen-Runkel-Rüben**, weiße belgische Riesen-**Möhren** 2c. 2c., sowie

weißen amerikanischen Pferdezahn-Mais

in besten Qualitäten offerirt zu mäßigen Preisen die Samenhandlung

Heinrich Auerbach,
Breite und Gerberstraßen-Ecke 14.

Riesen-Runkel-Rüben-Samen

gelber Pohl'scher Gattung verkauft den Scheffel mit 5 Thlr. und die Metze mit 10 Sg.

Carl Heinze,
Gutsbes. in **Klecko.**

Obst-Bäume.

Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen und Wallnußbäume sind in den besten Sorten zu haben Dom. Kobylepole bei Posen. Bestellungen zu machen bei dem unterzeichneten Gärtner.

H. Friedrich.

Eine hochelegante, gut gerittene **Falben-Stute,** 2" groß und 6¾ Jahr alt, steht für den Preis von 50 Frd'or zum Verkauf in Posen, St. Martin 76 bei Herrn

Jeenicke.

Riesen-Runkelrüben-Saamen,

verkauft den Ctr. mit 15 Thlr., das Pfd. mit 4 Sgr. 6 Pf.

A. Zimmermann,
in Lowencin bei Schwersenz.

---

100 Wispel

rothe gesunde Kartoffeln franco Warthe **Swionczyn** verkauft Dominium **Sulencin** bei Neustadt a. W.

Der Dünger in Krugs Hotel St. Martin Nr. 41 ist zu verpachten.

Freitag den 17. d. M. bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hotel** zum Engl. Hof zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.

Chemische Kunstwäscherei
von Ed. GNENSCH.
Posen Wilhelm Str. No 26.
wo Karnatowski's Restaurant,
reinigt sämtl. Garderobe e.t.c.
von Flecken jeder Art feinstens,
färbt verschossene Sachen dauerhaft, renovirt u. modernisirt
dieselben billigst u. schnell.

Kleidungsstücke

werden aufs Sauberste gewaschen und geputzt, wie auch reparirt, auch werden die von der Sonne verlorenen Farben wiederhergestellt bei **F. Stahl,** Judenstraße 9.

---

6. Billiger als Ueberall. 6.

Wasserstraße 6
Erste Etage.
Wirklicher
Ausverkauf!

Seidene und **Sammetbänder, Strohhüte, Federn, Tüll** und **Spitzen** sowie sämmtliche **Putzartikel,** glatte **Mull-Roben, Rouleaux** und **Gardinen. Stickereien, Negligeestoffe, Weißwaaren** aller Art, **Stulpen von 1 Sgr.** ab, **Oberhemden,** leinene **Taschentücher,** schwarze und couleurte **Double-Alpaccas** und noch **diverse andere Artikel.**

Repositorium zu verkaufen.

Ein leichter Plauwagen ist billig zu verkaufen. Näheres beim Kaufmann **Frankiewicz** im Bazar.

Eine gute Doppelflinte ist zu verkaufen Berliner Straße 18 im Keller.

Eine **Nähmaschine** ist billig zu verkaufen. **St. Adalbert 5** beim Wirth.

Speier's perm. Ausstellung,
Berlin, Leipzigerstrasse 37.

Kranken -Wagen, -Betten, -Stühle, -Closets,

von überraschend zweckmässiger Construktion, in wahrhaft **grossartiger Auswahl**, jeder denkbaren Anforderung entsprechend.

Wagen zum Selbstfahren,
Non plus ultra,
1 Universalstuhl,
jeder Bewegung des Körpers folgend,
Spiralbetten
meiner Erfindung, bekanntlich die besten, in erstaunlicher Auswahl 4—100 Thlr.

Tapeten

habe wiederum in den **neuesten, geschmackvollsten** Dessins empfangen, und empfehle solche zu **billigsten Fabrikpreisen.**

M. D. Cohn
in Grätz.

Uhren,

gut abgezogene, richtiggehende Cylinderuhren für nur 6⅓ Thlr., mit Goldrand 6⅔ Thlr. empfiehlt unter Garantie
C. Hahn, Breitestr. 19.

50 % Ersparniß!
Echt Amerikanisches Kaffeeschrot
von Dommerich & Comp. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigern Sorten des indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet.

Bei dem billigen Preise, der nur die Hälfte des gewöhnlichsten indischen Kaffees beträgt, kann nur jeder Hausfrau empfohlen werden, das Amerikanische Kaffeeschrot zu prüfen; sein guter Gehalt ist schon durch den sehr aromatischen Kaffeegeruch zu erkennen.

Zu haben in den Depots:
Bentschen bei Herrn H. Mansard,
Bojanowo bei Herrn F. Göldner,
Brätz b. Hrn. Heymann Unger & Sohn,
Buk bei Herrn J. Ponicka,
Czempin bei Herrn Adam Liszewski,
Czarnikau bei Herrn Ph. Sternberg,
Fraustadt b. Hrn. J. G. Grossmann sel. Söhne,
Filehne bei Herrn S. M. Samter,
Grätz bei Herrn R. Täuber,
Guhrau bei Herrn F. Fiebach,
Herrnstadt bei Herrn J. M. Miodowski,
Kreuz b. Filehne b. Hrn. Aug. Moersig,
Kostrzyn bei Herrn Herm. Krayn,
Lissa bei Herrn Moritz Moll jr.
Militsch bei Herrn Th. Schneider,
Neustadt b. Stolpen bei Herrn Hugo Ronne,
Neutomysl bei Herrn N. Männel,
Obornik bei Herrn Th. Stefanski,
Schlawa bei Herrn Th. Fröhlich,
Schmiegel bei Herrn Aug. Müller,
Schrimm bei Herrn A. J. Hepner,
Schwerin a. W. b. Hrn. Sal. Stargardt,
Stenszewo bei Herrn Herm. A. Kahl,
Storchnest bei Herrn M. Michel,
Tirschtiegel b. Hrn. Amandus Ziruss,
Wreschen bei Herrn L. Rakowsky,
Wongrowiec bei Herrn M. Landeck,
Zirke bei Herrn M. L. Brock.

Gegen Magenkrampf,
sicherstes Mittel, ärztlich begutachtet,
Urbans Ingverextract
1/1 Fl. 20 Sgr., 1/2 Fl. 10 Sgr. zu haben bei *Ed. Feckert jun.* in Posen.

על פסח

empfiehlt alle Sorten Chocoladen, Confituren, Bonbons u. Racahout. Auswärtige Aufträge werden baldigst erbeten und schnell ausgeführt.
Sam. Kantorowicz jun.,
Wasserstraße 2.

Einem oder mehreren Wiederverkäufern und Käsefabrikanten überläßt das hiesige Dominium wöchentlich 2 bis 3 Centner
frischen molkenfreien
Käse
zum Preise von 5 Thlr. pro Ctr. Reflektanten mögen sich beim hiesigen Wirthschaftsamte melden.
Ludomer Dominial-Verwaltung.

Nach Queensland
in Australien
befördern **zwischen dem 15. April und 1. Mai** Landleute und ledige Dienstmädchen mit Vorschuß der Passage.
Louis Knorr & Co.
in **HAMBURG.**

Dampferverbindung
zwischen Stettin und: Stolp, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Riga, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen Gothenburg, Kiel, Flensburg, Hamburg Hull, London unterhalte **regelmäßig** bis zum Schluß der Schifffahrt.
Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Frischen Staubthee
à Pfd. 20 Sgr., und
extraf.
Bourbon-Vanille
empfing und empfiehlt
Sam. Kantorowicz jun.,
Wasserstraße 2.

1 Wohn. v. 3 St. nebst Küche u Keller part. ist St. Martin 75 vom 1 April zu verm.

Ein oder auch zwei möblirte Zimmer sind im Löngeschen Hause 2. Stock, Eingang Teichstraße, zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern und Küche III. Etage ist Berliner-Straße Nr. 28 zu vermiethen. Näheres Breite Str 19 beim Wirth.

Bäckerstr. 14, 1 Treppe, fein möblirte Stube sof. zu verm.

Möbl. Zimmer zu verm. **Langestr. 12** (Ecke vom Grünen Platz) 1 Tr., zum 1. April

☞ Breslauerstr. Nro. 10 bei *Krug* ist eine schöne Wohnung, 2 Stuben und Küche, zweite Etage, mit Wasserleitung zum 1. April zu vermiethen.

Berliner Straße 28
ist die 2. Etage von 7 Zimmern und Küche, Speise- und Mädchenkammer 2c. sofort zu vermiethen.

Ein möbl. Zimm. nebst Kab. z. vermiethen Königstr. 18, 2 Trepp. l. Volksgarten.

Bäckerstr. 3
in der 3. Etage ist eine Wohnung vom 1 April zu vermiethen.

Ein großer Laden
mit oder auch ohne
Waarenlager
ist Breslauerstr. 13 zu vermiethen.

Eine Wohnung, 3. Etage, Friedrichsstraße, best. aus 6 Zimmern und Küche mit Wasserleitung vom 1. April zu ver. Näheres bei *E. Drange*, Friedrichsstraße Nr. 19.

Kanonenplatz 7 ist die elegant eingerichtete 3te Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, sofort zu vermiethen.
Ebendaselbst sind Stallungen für 2 Pferde zu haben.

Von dem in unserem Verlage erschienenen
Gesangbuch
für
die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen
halten wir stets **gebundene** Exemplare zu dem Preise von 15 Sgr. bis 4 Thlr. auf Lager.
Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

Hamburger Firmen-Register.

Wichtig für den gesammten Handelsstand!

Im Verlage von *Haasenstein & Vogler* in **Hamburg** erschien so eben und wird gegen Einsendung von 1 Thlr. Pr. Crt. versandt:
Hamburger Firmen-Register.
Verzeichniß der bis Ende 1870 erfolgten Eintragungen in das Hamburger Handelsregister. Herausgegeben von Dr. Hermann, Aktuar des Hamburger Handelsgerichts. 20 Bogen gr. 8. Carton. Das Register, welches eine alphabetische Zusammenstellung aller noch bestehenden Firmen und Prokuren, einschließlich der Aktiengesellschaften und Genossenschaften enthält, erscheint hiermit zum ersten Male seit Führung der Protokolle.
Haasenstein & Vogler in Hamburg.

Hamburger Firmen-Register.

Ein möbl. Parterre-Zimmer **Schützenstr. 4** sofort zu vermiethen.

Ober-Inspektor-Posten. Der Besitzer von zwei Rittergütern — im Regierungs-Bezirk von **Frankfurt a. Oder** belegen — sucht einen tüchtigen, selbstständigen **Wirthschafts-Beamten zum 1. April cr.** Die Stellung ist eine dauernde, wie vortheilhafte und wollen sich hierauf Reflektirende event. auch verheirathet — an das landwirthschaftliche Büreau von **Joh. Aug. Goetsch** in **Berlin, Rosenthalerstraße 14**, wenden.

Das Dominium *Sarbia* bei Miescisko sucht zum sofortigen Antritt oder zum 1. April d. J. einen tüchtigen unverheiratheten
Wirthschaftsbeamten,
evangelischer Konfession, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, bei freier Station 120 Thaler Gehalt.
Bedingung gute Atteste, persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein verheiratheter militärfreier
Schäfer,
katholisch, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, auch einer Stammschäferei vorstehen kann, sucht zum 1. Juli d. J. eine anderweitige Stellung. Alter 34 Jahr.
Gefällige Offerten nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt
Niepruszewo bei Buk.
Valentin Langner.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Garderoben-Geschäft suche ich einen jungen Mann der einigermaßen die
Buchführung
versteht und polnisch spricht.
D. Davidsohn,
in Gniewkowo.

Im Nähen geübte Fräul. finden dauernde Beschäft. Kl. Gerberstr. 3 im Hofe parterre l

Für meine Material-Waaren und Zigarren-Handlung suche ich
1 Commis u. 1 Lehrling.
Antritt bald oder per 1. April cr.
J v. Kodrzynski.

Tüchtige Schriftsetzer
finden sofort dauerndes Engagement bei
W. Decker & Co.,
Posen.

Einen unverheiratheten **Colporteur** sucht *Louis Türk*, Wilhelmplatz 4.

2 Commis
für mein Manufaktur-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig, finden sofort Engagement bei
Joseph Prager
in Thorn

Für unsere Buchhandlung suchen wir einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling, der beider Landessprachen mächtig ist.
M. Leitgeber & Co.

Ein Volontair
findet Engagement bei
S. A. Krueger,
Friedrichsstr. 32a.

Ein, in Küche und Landwirthschaft nicht unerfahrenes, junges, anständiges
Mädchen,
wird zur **Stütze der Hausfrau** von mir gesucht.
Neugedank bei Obersitzko.
F W Lindemann,
Gutspächter.

Tüchtige
Rock- und Hosen-Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in und außer dem Hause bei
W. Tunmann,
Friedrichsstr. 36, vis-à-vis der Post.

Für unsere Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik suchen wir einen tüchtigen
Konditor.
Gebr. Miethe.

Ein Conditorgehülfe
sucht Condition. Gefällige Offerten werden unter *E. G.* poste restante Thorn erbeten.

Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Knabe kann in meinem Materialwaaren-Geschäft zu Ostern oder später Aufnahme finden.
Ernst Tepper
in **Neutomysl.**

Ein unverheiratheter
Gärtner,
der zugleich die Bedienung mit übernehmen muß, findet eine Stelle zum 1. April auf Dom. Sroczyn bei Kiszkowo.
Charzewo, den 7. März 1871.
O. G. Schmidt,
General-Bevollmächtigter.

Mehrere Mädchen, die die Schneider-Arbeit gut erlernt haben, werden gesucht von
Nowacka,
Kleine Ritterstraße Nr. 3.

Ein verheiratheter Oekonom,
35 Jahre alt, der jetzt seiner letzten Militärpflicht genügt hat, der polnischen, deutschen und russischen Sprache mächtig ist, gute Atteste und Empfehlungen zur Seite hat, sucht dauernde Stellung als Oberinspektor. Näheres in der Expd. d. Ztg.

Ein Bautechniker,
Zimmerer, praktisch und theoretisch geübt, mit der Arendsschen Stenographie vertraut und gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. April im Büreau eines Bau-, Maurer oder Zimmermst. Stellung. Gefällige Offerten bitte man unter Ziff. A. B. 120 in d. Exped. d. Z. abzugeben.

Warnung.
Ich warne hierdurch einen Jeden, irgend Jemandem, besonders meiner Frau Johanna, verwittwet gewesenen Schulz, geb. Pahl zu Chelmno Hauland bei Pinne, Geld oder Geldeswerth auf meinen Namen zu borgen, indem ich auf keinen Fall für Zahlung aufkomme.
Wilhelm Stürzebecher,
Eigenthümer.

Die auf das Leben des Herrn
August Wilhelm Krengel
in Posen unter dem 20. September 1852 ausgestellte Police Nr. 4030 über 1000 Thlr. Pr. Crt. ist angeblich verloren gegangen, und wird Jeder, der rechtliche Ansprüche an jene Police zu haben vermeint, hiermit aufgefordert, solche sofort und spätestens bis zum
15. Juni a. c.
bei der unterzeichneten Direktion geltend zu machen, da die Annullirung der bezeichneten Police beantragt worden ist.
Hamburg, den 10. März 1871.
Die Direktion der Lebens- u. Pensions-Vers.-Gesellschaft „JANUS".
Mieth. Aug. Wm. Schmidt.

Ein **Commis**, Materialist, mit guten Zeugnissen vers., sucht sof. Stell. Gef. Off. werd. erbeten B. B. 66. bei Hrn. **Kaufmann & Palme** hier, Annoncen-Expedition, niederzulegen.

☐ M. 15. III. A. 6½ Bf. III. ☐

Vorträge
des Posener Hilfsvereins.
Sterns Hôtel de l'Europe.
Mittwoch den 15. **März**
Abends 8 Uhr
5. Vortrag.
Herr Gymnasiallehrer Dr. **Brieger:**
Preußische Denker und Dichter.
Billets à 15 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung von *Bock & Bote* (Mylius Hotel) zu haben.

ישעיה נג״
Im Betsaal Friedrichsstraße 28: Vortrag über „Jesaias 53" Dienstag den 14. März, Abends 7½ Uhr.
Prediger D. A. Hefter.

Familien-Nachrichten.
Unser Schwiegersohn **Wilhelm Kornhardt,** Direktor der Gasanstalt in Stettin, ist gestern Abend sanft entschlafen. Dies allen theilnehmenden Verwandten und Freunden **statt jeder besonderen Meldung** mit der Bitte um stille Theilnahme.
Hermann Bielefeld und Frau,
zugleich im Namen unserer Tochter
Helene Kornhardt,
geb. **Bielefeld.**
Posen, den 12. März 1871.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Fräul. Lina v. Kloeden in Berlin mit Kaufmann Hugo Kühnemann in Stettin, Frl. Louise Koch in Duderstadt mit Hrn. Hugo Pfeiffer in Berlin, Fräulein Therese Behm in Berlin mit Grenzaufseher Hugo Grotius in Hamburg, Fräulein Marie Richter in Teupitz mit Landwirth und Gärtnereibesitzer Wilhelm Förster in Liegnitz.

Geburten. Ein Sohn: dem Hof-Photograph Theodor Jamrath in Berlin, dem Förster Robert Grondke in Forsthaus Eiserbude bei Biesenthal, dem Lehnschulzengutsbesitzer Julius Streichan in Dabendorff bei Zossen, Hrn. Gustav Arlaud in Frankfurt a. O., dem Hauptmann Richter, dem Rittergutspächter Carl Troll in Walsleben. Eine Tochter: Hrn. Louil Hahn in Berlin, Herrn Ph. v. Köhring in Spandau, dem Bürgermeister Emil Jacobitz in Driesen, dem Vorsteher des Kornmesser'schen Waisenhauses Zachert in Berlin, dem Pastor Mühe in Derben b. Parey.

Todesfälle. Frau Johanna Bauchwitz, geb. Daniel in Berlin, Herr Fritz Bürckner in Berlin, Frau Charlotte Lossow, geb. Metzmacher in Berlin, pensionirter K. Kutscher Fr. Tieke in Charlottenburg, Major a. D. Ferd. Ed. Heinrich Victor Anton v. Bernhardi in Frankfurt a. O., Herr Carl von Sänger in Grabowo, Landrath Louis Heinrich Stahlberg in Breslau, Frau Caroline Freiin v. Richthofen, geb. Freiin Grote in Brechelshof, Frln. Anna von Veltheim in Stickte, Wirklicher Geheime Rath Dr. jur. Friedrich von Krosigk in Groß Böhla, Appellationsgerichts-Referendarius Georg Friedrich Buchholtz in Gardelegen, Frau Pauline Hübner, geb. Menicke in Berlin, Geh. Justizrath und Kreisgerichts-Direktor Wilhelm Steinbeck in Brandenburg a. H., Dr. phil. Amandus Rüst in Zehlendorf, Frau Friederike Voigt, geb. Wenzel in Spandow, Hof-Wagen-Fabrikant August Bahr in Stettin, Artillerie-Hauptmann a. D. Carl August Kosmann in Breslau, Kreis-Gerichtsrath Eugen v. Brockhusen in Naugard, Frau Lieutenant Louise Schröder, geb. Villnow in Pritzig, Superintendent und Pastor prim. Friedrich Zachler in Oppeln, Fräul Anna Thekla Gräfin Igelström in Wiesbaden.

Stadt-Theater in Posen.
Montag den 13. März. Erstes Gastspiel des Fräul. Anna Schramm von Wallner-Theater zu Berlin. **Das Milchmädchen aus Schöneberg.** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern, von W. Neufstädt. Musik von demselben.

Dienstag den 14. März. Zweites Gastspiel des Fräul. Anna Schramm vom Wallner-Theater zu Berlin. Zum ersten Male: **Fürs Theater laß ich mein Leben.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. Musik von R. Bial. **Eine verfolgte Unschuld.** Originalposse mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl. Musik von Conradi. **Am Klavier.** Lustspiel in 1 Akt von Th. Barière und Jules Lorin. Nach dem Französischen frei bearbeitet von M. A. Grandjean. Zum Schluß: **Ein Soloscherz.** Vorgetragen von Frl. Anna Schramm, als Gast.

☞ Dem geehrten Publikum die Anzeige, daß Fräul. Anna Schramm nur Montag den 13. und Dienstag den 14. möglich war, wegen anderweitiger Verpflichtungen länger zu verbleiben.

In Vorbereitung: **Biegen oder Brechen.** Lustspiel in 4 Akten von Wichart.

Emil Tauber's
Volksgarten-Theater.
Montag den 13. März:
Monsieur Herkules.
Das Versprechen hinterm Heerd.
Ballet 2c.
Die Direction.

Eisbeine morgen Dienstag den 14. d. M. bei *Volkmann*, Wronkerstr. 17.

Börsen-Telegramme.

do. —, poln. Banknoten 80¾ B., Rumänische 7½ % Eisenbahn Oblig. —, 5% Nordd. Bundesanleihe 99⅝ G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen.** pr. März 49½, März-April —, Frühjahr 49¾, April-Mai 50, Mai-Juni 50¾, Juni-Juli 52½.

Spiritus [mit Faß] gekündigt 30,000 Quart. pr. März 15, April 15⅛, Mai 15½ Juni 15⅞, Juli 16⅛. Loko-Spiritus (ohne Faß) 14¾.

[Privatbericht.] **Wetter:** warm. **Roggen:** flau. pr. März 49½ G., Frühjahr 49¾–⅝ bz. u. G., April-Mai 50¼ B., 50 G., Mai-Juni 51–50⅝ bz. u. B., Juni-Juli 52½–¼ bz. u. G., Juli-August 53 B., 52½ G.

Spiritus: matt. Gekündigt 30,000 Quart. pr. März 15 bz. u. G., April 15¼ B., 15⅛ G., April-Mai 15⅜ G., Mai 15¼ G., 15 7/12 B., Juni 15⅞ bz., B. u. G., Juli 16⅛ G., 16¼ B. Loko ohne Faß 14¾ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. März. Wind: SO. Barometer: 28³. Thermometer: 8° +. Witterung: schön. — Im Verkehr mit **Roggen** hat die flaue Stimmung neuerdings Terrain gewonnen und es ist nicht zu verkennen, daß die Platzspekulation sich abermals mit ziemlicher Energie verkaufend am Geschäft betheiligt hat. Der einigermaßen rege Umsatz ist denn auch von weiterem Rückschritt der Preise begleitet gewesen. Loko überwiegt das Angebot den sehr schüchtern gewordenen Begehr, und um zu verkaufen, haben Eigner abermalige Konzessionen machen müssen. — **Roggenmehl** niedriger. — **Weizen** vernachlässigt und neuerdings billiger verkauft. — **Hafer** loko reichlich angeboten und billiger verkauft; auch Termine haben sich im Werthe verschlechtert. — **Rüböl** sehr matt. Trotz Widerstrebens der Verkäufer sind die Preise etwas gewichen. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 28 7/12 Rt. per 100 Kilgr. — **Spiritus** im Werthe nicht viel verändert, doch ist die Haltung matt und der Verkehr wenig belebt gewesen. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 17 Rt. 15 Sgr. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 61–81 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 77¾–77½ Rt. bz, Mai-Juni 78–77¼ bz., Juni-Juli 78½–78¼ bz., Juli-August 79¼–78¾ bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 5½–53⅞ Rt. per diesen Monat —, April-Mai 53⅝ 53⅛ bz., Mai-Juni 54–53¾ bz., Juni-Juli 54¾–54½ bz, Juli-Aug. 54¾ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kil. große u. kleine 39–62 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 43–54 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 49 bz., Mai-Juni 50 bz., Juni-Juli 50¾–50½ bz., Juli-August 51½–51¼ bz. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 53–62 Rt. nach Qual., Futterwaare 48–52 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko per 100 Kil. ohne Faß 24½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 28¾–⅝ Rt. bz., per diesen Monat 28⅝ bz. März-April 28 7/12 bz., April-Mai 28 7/12 ½ bz., Mai-Juni do., Sept.-Okt. 26 11/12–⅚ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 15 Rt., per diesen Monat 14 Rt., April-Mai 13⅞ B., Sept.-Okt. 14½ G. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loko ohne Faß 17 Rt. 10 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 17 Rt. 15–16 Sgr. bz., März-April do., April-Mai 17 Rt. 20–19 Sgr. bz., Mai-Juni 17 Rt. 23–22 Sgr. bz., Juni-Juli 18 Rt. 2–1 Sgr. bz., Juli-August 18 Rt. 9–8 Sgr. bz., Aug.-Sept. 18 Rt 18–17 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10⅝–10 1/12 Rt., Nr. 0 u. 1 9 11/12–9 7/12 Rt. Roggenmehl Nr 0 8⅓–8 1/12 Rt, Nr. 0 u. 1 8 1/6–7 11/12 Rt. pro 100 Kilg. Br. unversteuert inkl. Sack. — Zu den notirten Preisen mäßiger Verkehr. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kil. Brutto unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 8 Rt. bz., März-April 7 Rt. 28½ Sgr. bz., April-Mai 7 Rt. 28½–27½ Sgr. bz., Mai-Juni 7 Rt. 28 Sgr. bz, Juni-Juli 7 Rt 28½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 11. März [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. + 7° R. Barometer: 28. 3. Nachts leichter Frost. Wind: SW. — **Weizen** Anfangs flau, schließt fester, p. 2000 Pfd loko geringer gelber 60–64 Rt., besserer 67–72 Rt., feiner 74–77 Rt., per März 78½ Rt. nom., Frühjahr 78¾, ⅛, ¾ bz., 78½ G., Mai-Juni 79¼ B. u G., Juni-Juli 79¾ B. u. G. — **Roggen** niedriger, p. 2000 Pfd. loko 49–53 Rt, feiner 54–55½ Rt., pr. März 53½ nom., pr. Frühjahr 53½ bz., B. u. G., Mai-Juni 54¼ bz., Juni-Juli 55, 55¼ bz., B. u. G — **Gerste** matter, p 2000 Pfd. loko 45–50½ Rt. — **Hafer** wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 44–49 Rt., Frühjahr 49½ bz. u. B., Mai-Juni 50 G — **Erbsen** unverändert, p. 2000 Pfd. loko Futter- 46–48½ Rt., Koch- 51–52 Rt., pr. Frühjahr Futter- 51½ B. 51 G. — **Winterrübsen** p. 2000 Pfd. pr. Sept.-Okt. 113¾ Rt B., 113½ G.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
60–72	50–56	40–44	28–32	52–60 Rt.

Heu 22½–27½ Sgr., Stroh 10–11 Rt., Kartoffeln 12–16 Rt.

Rüböl stille, p. 200 Pfd. loko 28¾ Rt. B., pr. März 28⅝ B., April-Mai 28½ bz., Sept.-Okt. 26⅝ B, ⅜ G. — **Spiritus** matter, pr. 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 16 11/12 bz., Frühjahr 17⅓, 7/24, ¼ bz., Mai-Juni 17½ bz. u. G., Juni-Juli 17⅝ bz., Juli-Aug. 18 1/12, ⅛ bz., 1/12 B., August-Sept. 18⅛ B. — **Angemeldet:** nichts. — **Regulirungspreise:** Weizen 78½ Rt., Roggen 53½ Rt., Rüböl 28½ Rt., Spiritus 17⅙ Rt. — **Petroleum** loko 7 5/12 B. — **Leinsamen,** Pernauer 12⅛, ¼ Rt. bz., beliebte Marke 12⅛ Rt. gefordert, Rigaer putiker Samen 12 Rt. bz. (Ostf.-Z.)

Breslau, 11. März [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe, fest, ordinär 13–14½, mittel 15–16½, fein 17½–19 Thlr. **Kleesaat,** weiße, matt, ordin. 14–17, mittel 18–20, fein 21–22, hochfein 22½–23½ Thlr. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) geschäftslos, pr. März und März-April 51½ B., April-Mai 51½ B., Mai-Juni 52½ B., Juni-Juli 53 B. — **Weizen** p. März 73 B. — **Gerste** pr. März 46½ B. — **Hafer** pr. März 46½ B., April-Mai 47 bz — **Lupinen** still, p. 90 Pfd. 47–52 Sgr. — **Raps** pr. März 125 B. — **Rüböl** geschäftslos, loko 13 11/12 B., pr. März, März-April u. April-Mai 13⅞ B., Mai-Juni 13⅝ B., Sept-Okt. 13 B. — **Rapskuchen** pro Ctr. 66–68 Sgr. — **Leinkuchen** pro Ctr. 84–86 Sgr. — **Spiritus** unverändert, loko 15 1/12 B. 14⅞ G., pr. März 15¼ G., April-Mai pr. 100 Liter à 100 % 17 G., Mai-Juni 17½ B, Juni-Juli 17⅝ B., Juli-Aug. 18 B — **Zink** loko 5⅔ Thlr. bz.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 11. März.

Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramms. feine		mittle	ord. Waare.		(cut off)
Weizen w.	92–94	87	79–84	7 9 –	7 14 –	6 27 –	6 8 –	6 20	—
do. g.	90–92	88	79–83	7 4 –	7 9 –	6 29 –	6 8 –	6 17	6
Roggen	65–66	63	60–61	5 5 –	5 7 –	5 – –	4 23 –	4 25	—
Gerste	52–55	49	43–45	4 21 –	4 29 –	4 13 –	3 26 –	4 2	—
Hafer	34–35	32	30–31	4 16 –	4 20 –	4 8 –	4 – –	4 4	—
Erbsen	72–76	70	65–68	5 10 –	5 19 –	5 5 –	4 24 –	5 1	—

Festf. d. v. d. Handelst. eing. Komm.	In Silbergroschen pro 150 Pfd. Brtt.		
Raps	264 Sgr.	254 Sgr.	234 Sgr.
Winterrübsen	256 "	244 "	228 "
Sommerrübsen	238 "	228 "	208 "
Dotter	188 "	178 "	165 "
Schlaglein	200 "	190 "	175 "

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Nachtrag.

Posen, 13. März. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden gewählt: in der 2. Abtheilung Hr. Gymnasialdirektor Dr. Schaper mit 229 Stimmen, während auf Hrn. Dr. Wituski 101, und Hrn. Rektor Hielscher 3 Stimmen fielen; in der 3. Abtheilung: Hr. Rendant Janowicz mit 84 Stimmen gegen Hrn. Rektor Hielscher, welcher 77 Stimmen erhielt; 1 Stimme fiel auf Hrn. Direktor Dr. Schaper.

Neueste Depeschen.

Saarbrücken, 13. März. Aus Ferrières, 10. März wird gemeldet: In den Reisedispositionen des Kaisers sind zufolge leichter Erkältung folgende Aenderungen eingetreten: Der Kronprinz wird die Inspektions-Abschiedsreisen nach Amiens und Rouen allein unternehmen und dieselben morgen antreten. Der Kaiser verweilt voraussichtlich bis zum 13. oder 14. d. Mts. hier und setzt dann die Reise direkt nach der Heimath fort.

Straßburg, 12. März. Die zur künftigen Besatzung von Elsaß und Deutsch-Lothringen bestimmten Regimenter scheiden aus dem bisherigen Armeecorps-Verbande und bilden die Stämme von neu zu errichtenden Armeecorps.

Dresden, 13. März. Wie verlautet, bleiben das 12. und 7. Armeecorps und die württembergische Division bis auf Weiteres als Okkupationstruppen in Frankreich stehen.

Posener Marktbericht vom 13. März 1871.

	Preis. Höchster Thl.	Sgr	Pf	Mittlerer Thl.	Sgr	Pf	Niedrigster Thl.	Sgr	Pf
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund	3	2	6	3	1	3	3	—	—
" mittel " "	2	25	—	2	22	6	2	20	—
" ordinair " "	2	17	6	2	15	—	2	10	—
Roggen, fein " 80 "	2	1	3	2	9	—	2	—	—
" mittel " "	1	29	3	1	28	9	1	27	6
" ordinair " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste " 74 "	1	25	—	1	21	3	1	17	6
Kleine " " "	1	22	6	1	20	—	1	15	—
Hafer " 50 "	1	2	—	1	1	6	1	—	—
Kocherbsen " 90 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen " 74 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen " 70 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln " 100 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken " 90 "	2	—	—	1	29		1	28	6
Lupinen, gelbe " 90 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" blaue " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 13. März 1871.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85¾ B., do. Rentenbriefe 87 G., do. 5% Provinz.-Oblig. —, do. 5% Kreisoblig. —, do. 4½ %

Berlin, 11. März. Die Börse begann im Anschluß an die gestrigen Wiener Abendkurse mit größerer Lebhaftigkeit in Kredit, Franzosen und Galiziern, namentlich letzteren, welche alle wesentlich höher bezahlt wurden. Lombarden waren Anfangs niedriger. Eisenbahnen still und ziemlich fest. Banken fest, und nicht unbelebt. Inländische und deutsche Fonds in geringem Verkehr und im Ganzen schwach behauptet. Inländische Prioritäten wenig belebt, aber fest. 4½proz. Thüringische 5. Emission zu 89¾ und 5proz. Oberschlesische belebt; österreichische still, aber höher; russische schwach behauptet. Von russischen Fonds waren Prämienanleihen höher und begehrt, und alle englischen Anleihen lebhaft und gefragt; die 1871er 82⅝ bezahlt. — Ungarische Loose 51 Brief.

Wechsel mäßig belebt aber meist niedriger. — Rumänier sehr belebt und steigend. — Amerikanische Prioritäten lebhaft und gefragt. — Die Anmeldungen zur Zeichnung auf die Ahrens'sche Brauerei-Aktien, die am Montag und Dienstag hier zur Subskription aufgelegt werden, laufen bei der hiesigen und, wie gemeldet wird, den auswärtigen Zeichenstellen in so namhaften Beträgen ein, daß man sieht, wie günstig die Bonität des Unternehmens angesehen wird. — Königsberger Stadt-Obligationen 98 bez. u. G.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 11. März 1870.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	100 bz
Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine	5	100 bz
Freiwillige Anleihe	4½	99 bz
Staats-Anl. v. 1859	5	101¾ bz
do. 54,55,57,59,64	4½	94⅝ bz
do. 1856	4½	94⅝ bz
do. 1867 C)	4½	94⅝ bz
do. A. D.)	4½	94⅝ bz
do. von 1868 B.	4½	94⅝ bz
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz
do. 1853	4	85¾ bz
do. 1862	4	85¾ bz
do. 1868 A.	4	85¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	82 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	118½ B
Kurh. 40Thlr. Obl.	—	64⅛ B
Kur u. NeumSchld.	3½	—
Oberdeichbau-Obl.	4½	90 G
Berl. Stadtoblig.	5	99⅞ bz
do. do.	4½	92½ bz
do. do.	3½	76½ G
Berl. Börsen-Obl.	5	99½ G
Pfandbriefe. Berliner	4½	91 B
Kur- u. Neum.	3½	77¼ B
do. do.	4	83½ bz
Ostpreußische	3½	77¼ G
do.	4	84⅛ G
do.	4½	91¼ bz 5% 98 [bz
Pommersche	3½	76¼ bz
do. neue	4	85½ bz 4½% [91 bz
Posensche neue	4	85¾ bz
Schlesische	3½	78 B
Westpreußische	3½	76 B
do.	4	82½ B
do. neue	4	82 bz
do.	4½	89½ bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neum.	4	89⅞ bz
Pommersche	4	89 bz
Posensche	4	87⅛ G
Preußische	4	88 B
Rhein-Westf.	4	92½ G
Sächsische	4	90 G
Schlesische	4	89 bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	92 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr.250fl.Pr.Obl.	4	72½ B
do. 100fl. Kred. L.	—	90 G
do. Loose (1860)	3	77⅞ bz ult. 77¾-⅞
do. Pr.-Sch. 1864	—	6¾ bz [bz B
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Ital. Anleihe	5	54 bz ult. 53⅞ bz
Ital. Tabak-Obl.	6	89¼ bz G [bz G
Rumän. Anleihe	8	30 B
Rum.Oblg. v.St. g.	7½	45⅛-⅞-½ bz B
5. Stieglitz-Anleihe	5	71 bz
Engl.Anl. v. J.1862	5	85 bz G
Präm.-Anl. v. 1864	5	118 bz G
do. v. 1866	5	118¾ bz
Russ.Bodenkred.Pf.	5	85⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	68½ G D. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 70½ bz kl. 69½ [bz
do. Cert.A. 300 fl.	5	92¼ bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	71 bz G 5% 71
do. Part. O. 500fl.	4	100⅞ G [G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	59 bz G
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7⅞ B [97⅝ bz
Amer. Anl. 1882	6	97½-¾ bz G ult.
Türkische Anl. 1865	5	41⅞ bz ult. 41¾ bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93½ G [B
Neue bad. 35fl.Loose	—	35 B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	108¼ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	107¾ bz G
do. 4½% St. A. v.59	4½	
Braunschw. Anl.	5	100¼ G
Braunschw. Präm. Anl. a 20 Thlr.	—	16⅝ G
Dessauer Präm.-A.	3½	101½ G
Lübecker d.	3½	49¼ B
Sächsische Anl.	5	100½ G
Schwed.10-Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	113⅞ bz
Berl. Kass.-Verein	4	180½ B
Berl. Handels-Ges.	4	130½ G
Braunschw. Bank	4	—
Bremer Bank	4	111 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	97½ etw bz
Danziger Priv.-Bk.	4	106 B
Darmstädter Kred.	4	131½ bz G
Darmst.Zettel-Bk.	4	104 bz B
Dessauer Kreditbk.	0	7 G
Disk. Kommand.	4	144 bz
Genfer Kreditbank	0	15½ B
Geraer Bank	4	106½ bz
Gwb. H. Schuster	4	103 G
Gothaer Priv.-Bk	4	106 etw bz
Hannoversche Bank	4	93¾ bz B
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	114⅝ bz
Luxemburger Bank	4	129 G
Magdeb. Privatbk.	4	100 G
Meininger Kreditb.	4	123½ bz
Moldau Landesbk.	4	— —
Norddeutsche Bank	4	153¾ B
Oestr. Kreditbank	5	140¼-39¾ bz G
Pomm. Ritterbank	4	96 bzG [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	105 etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	156 bz
Rostocker Bank	4	117 B (incl.)
Sächsische Bank	4	30½ etw bz
Schles. Bankverein	4	118½ G
Thüringer Bank	4	96 G
Vereinsbank Hamb.	4	114 bz
Weimar. Bank	4	8 bz G
Prß.Hyp.Brf. 25%	4	105 G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	81¾ bz G
do. III. Em	4½	89 G
Aachen-Mastricht	4½	79¼ bz G
do. II. Em.	5	87¾ bz G
do. III. Em.	5	87 G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	90½ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	75⅝ B
do. Lit. B.	3½	75⅝ B
do. IV. Ser.	4½	90½ bz
do. V. Ser.	4½	90 etw bz G
do. VI. Ser.	4½	89¼ B
do. Düsseld.-Elberf.	4	82 G
do. II. Em.	4½	89 G
do. (Dortm.-Soest)	4	82 G
do. II. Ser	4½	89 G
do. (Nordbahn)	5	99¼ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	92½ B
Berlin-Görlitzer	5	99 B
Berlin-Hamburg	4	84 G
do. II. Em.	4	84 G
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A u. B.	4	85 bz
do. Lit. C.	4	84 B D. 99½ [bz G
Berl.-Stett. II. Em.	4	81½ B
do. III. Em.	4	81 bz
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91½ G
do. VI. Ser. do.	4	81 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	89½ bz G. 89½ bz
Cöln-Crefeld	4½	89⅛ etw bz G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	92⅞ etw bz
do. II. Em.	5	99⅞ G
do.	4	82½ bz
do. III. Em.	4	81¾ G
do.	4½	92½ G
do. IV. Em	4	82 bz
do. V. Em.	4	81¾ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¾ G
do. III Em.	4½	90 B
do. IV. Em	4½	90 B
Galiz. Carl.Ludwb.	5	84⅝ G II. 81½ B
Lemberg Czernowitz	5	65⅞ B
do. II. Em.	5	75½ B
do. III. Em	5	69¼ bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	92½ G
do. do. 1865	4½	92½ G
do. do.	5	7¾ bz
do. Wittenb.	3	68 B
Niederschl.-Märk.	4	85½ bz G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83¾ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	85½ G
do. conv. III. Ser.	4	81½ G
do. IV. Ser.	4½	92¾ G
Niederschl. Zweigb.	5	97½ G D 97½ G
Oberschles. Lit. A.	5	— —
do. Lit. B.	4	— —
do. Lit. C.	3½	— —
do. Lit. D.	4	84 bz
do. Lit. E.	4	75¾ G
do. Lit. F.	3½	90 G [89½ G
do. Lit. G.	4½	89½ G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	4½	271 bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	230 bz B
do. Lomb Bons	5	99¼ bz
do. do. fällig 1875	6	9. ⅛ B
do. do fällig 1876	6	96½ B
do. do fäll. 1877/8	6	96 G
Ostpreuß. Südbahn	6	94½ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	5	82 bz
do. v. Staat. garant.	4	77 G
do. III. v. 1858 u. 60	3½	91 G 65r 91 G
do. 1862 u. 1864	4½	91 G
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S.g.	4½	93 G
do. II. Em.	4½	92 G
Ruhrort-Crefeld	4½	89 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	89 G
Czarkow-Azow	4½	85½ bz
Jelez-Woron.	5	84¾ B
Kozlow-Woron.	5	85 bz G
Kursk-Charkow	5	85¼ bz
Kursk-Kiew	5	85½ bz
Mosko-Rjäsan	5	88½ bz
Rjäsan-Kozlow	5	85⅞ bz
Schuja-Iwanow	5	85½ B
Warschau-Terespol	5	84⅝ bz kl. 84½ B
Warschau-Wiener	5	85¼ bz kl. 85¼ bz
Schleswig	5	88½ G
Stargard-Posen	4½	81½ bz
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4½	83⅞ G
do. II. "	4	92 G
do. III. "	4½	83⅞ G
do. IV. "	4	92 bz B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38 bz
Altona-Kieler	4	114½ B
Amsterdm-Rotterd.	4	103⅞ bz
Bergisch-Märkische	4	115 bz
Berlin-Anhalt	4	191¾ bz G
Berlin-Görlitz	4	65 bz
do. Stammprior.	5	92 bz
Berlin-Hamburg	4	147½ etw bz G
Berl-Potsd-Magd.	4	223 bz G
Berlin-Stettin	4	140½ bz
Böhm. Westbahn	5	101⅞ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	107⅞ bz
Brieg-Neiße	5	89 bz G
Cöln-Minden	4	133½-34 bz
do. Lit. B.	5	100 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	101¾-¼-½ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	44⅞ bz G
do. Stammprior.	5	69¼ bz
Löbau-Zittau	4	73½ G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	168 G
Märkisch-Posen	4	39¼ bz
do. Prior.-St.	5	66½ bz
Magdeb.-Halberst.	4	121¼ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	72⅝ bz
Magdeb.-Leipzig	4	179 G
do. do. Lit. B.	4	90 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	141½ bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	89 B
Niederschl.-Märk.	4	86¾ etw bz G
Niederschl. Zweigb.	4	92½ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	67½ bz]
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	67½ bz
Oberhess. v. St.gar.	3½	vll. 70¼ bz [bz
Oberschl.Lit.A.u.C.	3½	172⅜ bz
do. Lit. B.	3½	15½ G [-⅜-11-[
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— — ult. 211
Oest.-Südd.(Lomb.)	5	94-95 bz ult. 93½
Ostpr. Südbahn	4	37¼ etwbz [94½ bz
do. St.-Prior.	5	64 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	84½ bz
do. do. St.-Pr.	5	94½ bz
Rheinische	4	118½ bz
StP. Lit.B.v.St.g.	4	85 etw bz B
Rhein-Nahebahn	4	32⅝ bz G
Russ.Eisenb.v.St.g.	5	89⅞ bz
Stargard-Posen	4½	93 bz
Thüringer	4	134¼ bz
do. B. gar.	4	vll 78¼ bz
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	62 bz B

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 8¾ G
Louisd'or	—	1 1½ G
Oest. S.-u.Pap.-R.	4½	47¾ B 55⅜ bz
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5 12 bz
Imp. p. Zpfd.	—	464¼ bz
Dollars	—	1. 12 bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 G]
Fremde Noten	—	99⅘ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 G
Oesterr. Banknoten	—	81 13/16 bz
Russische do.	—	80⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 11. März.

Bankdiskont	6	
Amstrd. 250fl. 10T.	3½	143⅞ bz
do. 2M.	3½	142½ bz
Hamb. 300Mk. 8T.	3½	151¼ B
do. 2M.	3½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3M	3	6 23⅜ bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	80¾ bz
Wien 150 fl. 8T.	5	81⅜ bz
do. do. 2M.	5	81¼ B
Augsb. 100fl. 2M.	5	56. 22 bz
Frankf. 100fl. 2M.	3½	56. 24 bz
Leipzig 100Tlr. 8T.	5	99¾ G
do. do. 2M.	5	— —
Petersb. 100R. 3M.	6	89¾ bz
Warschau 90R. 8T.	6	80⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4½	111½ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.